Her
Sig. Her
1698

Slg. Her 1698

Taddädl
der dreyssigjährige
A B C Schütz.

Eine Posse mit Gesang in drey Aufzügen,
nach einer Burleske für die Marinellische Schaubühne
bearbeitet

von

Karl Friedrich Hensler.

Die Musik ist vom Herrn Wenzel Müller,
Kapellmeister.

Wien, 1799.

Gedruckt mit Schmidtischen Schriften.

1698

Personen.

Kasper von Eselbank, vormals ein Landler Bauer, lebt von seinem Vermögen in Wien.

Taddädl, } seine Kinder.
Rosel, }

Kibbutz, ein alter Hofmeister bey dem jungen Herrn.

Jungfer Potasch, Hofmeisterin bey der Fräulein.

Herr von Dannheim, ein armer Edelmann.

Rosaura, seine Tochter.

Wildbach, Rosaurens Liebhaber.

Fink, Rosels Liebhaber.

Katherl, eine Haubenhefterin.

Liserl, } Arbeitsmädchen.
Nanny, }

Schnipp, ein vazirender Instruktor.

Monsieur Chassé, ein Tanzmeister.

Seppel, Bedienter in Eselbanks Hause.

Rauchfangkehrer, Sesselträger. Viele Nebenpersonen.

Mehrere Bediente.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Zimmer in Eselbanks Hause.) Aus dem Seitenzimmer kömmen Kibbutz und Herr von Eselbank.

Introduction.

Kibbutz.

Euer Gnaden! ihr Herr Sohn,
Nein, das ist nicht auszustehn!
Statt zu lernen, will er schon
Mit den Mädeln löffeln gehn.

Kasp.

Hör' er, nehm' er sich in Acht,
Das ist recht, wenn er das thut;
Ich hab's auch nicht anders g'macht,
Er ist ja mein Fleisch und Blut.

Kib.

Dreyssig Jahre ist er alt,
Kann noch nicht das A. B. C.

Kasp.

Er hat Geld, d'rum wird er bald
Nehmen sich ein Weib zur Eh'.

Kib.

Nun — das hat man jetzt davon,
Wie der Vater, so der Sohn!

Kasp.

Halt' er's Maul, nichts mehr davon,
Denn ich kenn schon meinen Sohn.

 Zwey=

Zweyter Auftritt.

Vorige. Jungfer Potasch eilt aus dem Seitenzimmer, sie hält das Sacktuch vor das Gesicht.

Pot.

Euer Gnaden! euer Gnaden!

Kasp. Kib.

Was ist denn geschehn?

Vor Zorn und vor Aerger möcht man noch vergehn.

Fräulein Rosel — ach — o weh!

Eine Tasse voll Kaffe

Schüttet sie mir, welche Pein!

Grade ins Gesicht hinein.

Kasp.

Ey, ey, ey! das kann nicht seyn.

Pot.

Soll sie nähen oder stricken,

Lacht sie hinter meinem Rücken,

Schilt mich gar, bey meiner Ehr!

Alte Jungfer hin und her.

Kib.

Soll Taddädl buchstabiren,

Geht es auch schon ans Vexiren;

Wetzt bald hin, und wetzt bald her;

So macht's grad der junge Herr.

Kasp. (spottet sie aus.) Pitschi! patschi! titschi! tatschi!

Pot.

Immer nur nach Männern sehn!

Kib.

Kib.

Immer nur nach Mädchen sehn!

Beyde.

Nein! das ist nicht auszustehn.

Kasp.

Packt euch fort, und laßt mich gehn.

Kib. Pot.

Bey meiner Ehr! so kann ich — nein!
Nicht länger { Gouvernante / Hausinstruktor } seyn.

Kasp.

So seyds nur still, und haltet ein,
Dem wird noch abzuhelfen seyn.

(er holt seinen Geldbeutel heraus.)

Kib. Pot. (jedes für sich.)

Was wird er thun — das will ich sehn,
Vielleicht läßt er uns beyde gehn.

Kasp.

Wo Geld ist, da ist leicht zu rathen,
Ich gebe jedem sechs Dukaten.
Doch — mag geschehen, was da will,
So seyd's mit euren Klagen still!

Kib. Pot.

Schon recht, schon recht! wir sagen Dank,
Eu'r Gnaden! Herr von Eselbank!

Kasp.

Da brauchts kein Lärmen und kein Zank,
Ich bin der Herr von Eselbank!

(Beyde mit vielen Bücklingen ab.)

Dritter Auftritt.

Kasp. (allein.)

Kasp. Ich sags ja — man weiß nicht, soll man sich Kinder wünschen oder nicht. Was einem die Fratzen für Schabernack machen, eh' mans auf d' Welt bringt, und sind's einmal da, so ist gar der Teufel los! Ich sag halt immer, die Lieb' steckt den jungen Leuteln im Kopf, und da wird halt 's beßt seyn, wenn ich dem Madel einen Mann, und dem Buben ein Weib geb, damit die armen Narren doch einmal wissen, warum's auf der Welt sind. Freylich — wenn ichs recht überleg, sollt mein junger Herr doch vorher lesen und schreiben lernen — ey was — kann ichs doch selber nicht — die Eselbankische Familie wird deswegen nicht aussterben. (ab.)

Vierter Auftritt.

Taddädl lächerlich frisirt, und eben so gekleidet.

Lied.

Jetzt komm ich gerad da über's Eck
Von meiner Katherl her.
Ein' Stund sitzt schon auf einem Fleck
Bey ihr der junge Herr.
Sie heftet jetzt Hauben, näht Banderl darauf
Und ich trenn' ein Mascherl ums andere auf.
Man mag halt sagen, was man will,
Der Ka = Ka = Katherln giebts nicht viel.

Erst

Erst gestern schenckt's mir zum Present
Ein g'sticktes Uhrenband;
Da war ich gleich in sie gebrennt,
Und pusselt' ihr die Hand.
Ich sag gleich, mein Katherl! geh' nimm mich zum Mann,
Sie war's gleich zufrieden, schaut freundlich mich an.
Es giebt, betracht' ich's her und hin,
Ein Ka = Ka = Katherl nur in Wien.

Tad. Das ist einmahl wahr, über mein Katherl geht mir halt nichts in der Welt!

Fünfter Auftritt.

Taddädl, Rosel mit Federn aufgesetzt, und nach der neuesten Mode gekleidet. In gemeiner Sprache und bäurischen Manieren.

Rosel. Bist einmal da? Taddädl! Aber wo bist denn g'steckt, daß ich dich den ganzen Morgen nicht g'sehen hab.

Tad. Bey meiner Katherl bin ich gweßt! ich hab ihr g'sagt, daß ich's heurathen werd.

Ros. Heurathen? das leid ich nicht, das sag ich dir gleich — (weint) wenn du heurathest, so will ich auch heurathen — ich bin jetzt lang g'nug ein ledigs Mädel g'weßt.

Tad. Aber so bedenk' nur, Rosel! ich bin ja der Majoratsherr — der Papa sagt: wenn ich nicht heurath, so geht die ganze Eselbankische Familie zu Grund.

Ros. Das geht mich nichts an, ich will einen Mann haben. Ich werd's schon dem Vater sagen —

Tod. Stat sey mir, du talkets Fräule! weißt nicht, daß wir keinen Vater mehr haben, seitdem wir z' Wien sind — wir haben jetzt 'n Papa —

Ros. Das sag ich dir gleich, wenn mir der Papa meinen Fink nicht zum Mann giebt, so lauf ich noch auf und davon.

Tad. Was? einen Finken willst heurathen? (wirft sich in die Brust — bey Seite) Jetzt muß ich mir ein bißl ein Ansehen geben. (laut. Kibbutz öffnet die Thüre und horcht) Und du saubers Zoberl du! wolltest so n' Schandfleck in unsere Familie machen. (fährt in pathetischem Ton fort.) Einen Schandfleck, den man gar nimmer herausradiren könnt — n' Schandfleck, der sich auf unsere Kinder und Kindeskinder, auf unsere Enkel und Urenkel — —

Sechster Auftritt.

Vorige. Kibbutz.

Kib. Brav, junger Herr! das erstemal in meinem Leben, daß ich ihn so vernünftig sprechen höre.

Tad. Jetzt hab ich ihr alles in Bart hinein g'sagt, Herr Instruktor!

Ros. Nicht wahr, Herr Kibbutz, wenn der Bruder heurathet, so muß mir der Vater auch einen Mann geben?

Kib.

Kib. Ey — ihr gottlosen Kinder ihr! wer wird denn schon an das Heurathen denken.

Tad. Ich denk halt doch schon dran, Herr Instruktot!

Kib. Komm er mit mir, junger Herr! es ist jetzt Zeit zum Lernen — er ist mir ohnehin vorher ausgerutscht — wo ist er denn so schnell hingelaufen?

Ros. (vorlaut) Zu seiner — Katherl —

Tad. (hält ihr den Mund zu) S'Maul halt, du Plappermühl! Wo werd' ich g'west seyn, beym Buchbinder bin ich gwest, und hab mir mein A. B. C. Büchel in Schweinleder einbinden lassen.

Kib. Schlecht genug, daß wir schon seit Jahr und Tagen beym A. B. C. stehen bleiben.

Tad. Wir bleiben ja nicht dabey stehen, wir sitzen ja.

Kib. Junger Herr! mach er jetzt keine Umstände, und geh er mit mir auf sein Zimmer zum Lernen — und sie, Fräule! geht zu ihrr Hofmeisterinn —

Ros. Wenn ich aber heut Recration haben will — (trotzend) und wie ich dem Herrn Instruktor sag, ich hab heut gar keine Lust zum Lernen. —

Kib. Ey — wenn's auf das ankommt, so kommt ihr das ganze Jahr nicht dazu — (zu Tad.) fort — fort, junger Herr! ich kann mich jetzt nicht länger da aufhalten.

Tad. Ich halt den Herrn Instruktor nicht auf —

Kib. (sich umsehend) Wenn ich nur gleich den Ochsenziem --

Tad. (weint laut) Ich geh ja schon, sollt sich der Herr Instruktor schämen, daß er so kindisch ist. (Kibbutz jagt ihn fort. Tad. mit trotzender Stimme) Das A. B. C. Taferl thät mir auch nicht davon rennen, hat er mich verstanden. (ab).

Siebenter Auftritt.

Rosel allein, dazu der Bediente.

Ros. (lacht aus vollem Hals) ha, ha, ha! ha, ha, ha!

Jos. (will in das Seitenkabinet, trägt eine Perücke vom alten Herrn) Ha, ha, ha! — s' Fräule habens heut recht nach der Mode frisirt und hergstampert.

Ros. (geht gravitätisch umher) Das verstehst du nicht, Seppel! so gehen ja die vornehmsten Damesen in der Stadt.

Jos. Die Fräule schaut ja aus wie ein Schlittengaul.

Ros. (giebt ihm eine Ohrfeige, Joseph läßt die Perücke fallen) Spitzbube!

Jos. So ists recht — des alten Herrn Sonntagsperücke — (ab)

Ros. (geht umher) Er hat Recht, der Mensch! wie das alles hinunter hängt — wie das weht und geht — (lacht laut) ha, ha, ha! jetzt laßts mich aus mit eurer Mode — bey uns z' Haus tragen sich die Madeln doch modest, aber hier

z' Wien

z'Wien — s' ist ein Spott und ein Schand! z'letzt lassens noch den nackenden Buckel sehen, daß's kein Wunder wär, man hätt's ganze Jahr Kathär und Strauchen am Hals — und die jungen Herrn — wie sie einen so bockstarr anschauen — nein! ich wollt, daß ich wieder in meiner Heimath wär — da gehts doch manierlicher zu.

Lied.

Mein! Leuteln! seyds mir von der Wienstadt doch still,
Da mag mir eins sagen, was immer nur will.
Da lob' ich mir wahrlich mein Landel wohl mehr,
Man reitet und fahrt da nit so hin und her.

— —

Wenn eins auf der Gassen spatzieren so geht,
Da steht man, wie einer bald da und dort steht.
Der tragt ein rund'sFensterl, und guckt draus heraus,
Und schnofelt und thut, s'ist ein Jammer undGraus.

— —

Und mit eurer Mode — gehts — laßt mich da gehn —
Da muß eins ja Wunder, Spektakeln gar sehn.
Jetzt nehmens Perückeln statt eigenen Haar,
Und tragen die Strümpf statt den Ermeln sogar. (ab)

Achter Auftritt.

(Strasse.)

Fink, mit ihm Wildbach.

Fink. Lustig und munter, Kammerad! unsere Angelegenheiten stehen noch nicht so schlimm, daß

daß wir uns nicht noch einen glücklichen Ausgang versprechen können.

Wildb. Wenn aber Rosaura gezwungen wird, dem einfältigen Jungen, dem Herrn von Eselbank ihre Hand zu reichen —

Fink. Wenn auch — mit dem ist ja noch nicht die Hochzeit geschlossen.

Wildb. Du vertrauest zuviel auf deine List, die dir dießmal einen schlimmen Streich spielen kann.

Fink. Das wird sie nicht — Freund! Rosaura wird deine Frau, so wie das Bauern-Fräulein die meinige werden muß. — ich habe einen Plan —

Wildb. Ich fürchte, ich fürchte, du wirst mitten in Ausführung dieses Planes stecken bleiben. Dir ist jeder Zutritt in das Haus verbothen.

Fink. Um so mehr sinnt man darauf, durch andere das zu erfahren, was man zu wissen nöthig hat.

Wildb. Zum Beweise —

Fink. Zum Beweise? daß der junge Herr von Eselbank gar nichts von deiner Geliebten wissen will — daß er sterblich verliebt ist in ein niedliches Mädchen, das eine Haubenhefterin ist, und die er sogar zu heurathen versprach.

Wildb. So müssen wir auf Mittel denken, diese Liebe zu unterstützen.

Fink. Siehst du nun endlich ein, wo mein Plan hinaus will — (man hört das Ritornell eines fröhlichen Liedchens) Wer kommt dort?

Neun-

Neunter Auftritt

Vorige. Schnipp hat ein Ranzel auf dem Rücken.

Cavatina.

Schnipp.

Ein armer Studiosibus
Sucht ein Viaticum.
Er reist auf gutes Glück zu Fuß
Halt in der Welt herum
Der Hunger treibt mich hin und her,
Die Wirthe borgen mir nicht mehr.
Ihr wißt's daß's allenthalben fehlt,
Hat eins im Sack kein Kreutzer Geld (will fort.)

Fink. Ein komischer Patron! Wohin so eilend, guter Freund!

Schnipp. Ins Zeitungs-Comtoir — will mich in die Zeitung setzen lassen; mein — sagen mir die Herren, brauchen's keinen Instruktor?

Wildb. Ich nicht — ich bin noch nicht verheurathet.

Schnipp. So wissen's was — nehmen's mich einstweilen auf, bis Sie Kinder kriegen.

Fink. Ha, ha, ha! — guter Freund! er scheint mir ein lustiger Mensch zu seyn.

Schnipp. Ja — du lieber Himmel! es ließ sich schon lustig in der Welt seyn, wenn einem nur der nervus rerum gerendarum nicht so oft ausgieng.

Fink. Hat er kein Geld?

Schnipp.

Schnipp. Nicht einen blutigen Heller — Mein Herr hat mich stante pede aus dem Haus gejagt.

Fink. Wer war denn sein Herr?

Schnipp. Ein Posementirer! meine ganze Besoldung bestand monatlich in vier Siebzehner und Kost und Quartier, dafür hätt ich nun sollen vieren von seinen vierschrötigen Buben lesen und schreiben lernen; seiner Frau fiels auf einmal ein, mich durch eine liebreiche Zulage zu unterstützen — ich ließ mir das Ding gefallen, wollt ihr gestern Abend meinen Dank durch einen unschuldigen Kuß abstatten, als auf einmal der Alte hinter uns stand, mich ganz unsanft am Ermel erwischte, und die Treppe hinunter warf.

Fink. (lacht) Ha, ha, ha! (zu Wildb.) Hör du, Bruder! den Menschen könnten wir vielleicht zur Ausführung unseres Planes gebrauchen. Hier, guter Freund! geb ich ihm einen Dukaten.

Schnipp. Einen Dukaten? Um Vergebung, seynd Sie ein Negoziant?

Fink. Warum?

Schnipp. Nun — ich hab halt gehört, daß es z' Wien Leute geben soll, die einem mit aller Menschenliebe einen Dukaten lehnen, und lassen sich aber zwey dafür verschreiben.

Fink. Ich verlange keine Zurückgabe dieses Geldes. Den Dukaten schenk' ich ihm.

Schnipp. Schenken? Sie sind g'wiß auch schon einmal aus dem Haus gejagt worden?

Fink. Warum?

Schnipp. Nun — weil man halt da am besten weiß, wo einen der Schuh drückt, wenn man kein Geld hat.

Wildb. Wir haben ganz andere Absichten mit ihm — er scheint ein verschmitzter Kopf zu seyn —

Schnipp. Sind ihr Gnaden vielleicht verliebt? brauchens vielleicht einen Briefeltrager — Sie sollen mit mir zufrieden seyn, denn in dergleichen Artikeln hab ichs weiter gebracht als im Studieren.

Fink. Desto besser! das Aemtchen soll ihm, wie ich hoffe, gute Zinsen bringen. Sieht er, dort neben dem Kaffeehaus ist unsere Wohnung; dort wollen wir ihm unser Vorhaben entdecken, in einer Viertelstunde erwarten wir ihn — (Beide ab)

Schnipp. (allein) Nun — das Ding beginnt nicht übel! das Amtel soll mir Zinsen bringen? meiner Six! es wär Zeit, wenn mir einmal die Frau Fortuna ihren Flügelmantel zuwärf! (Pause) Ja ich geh' dahin — ich hab mir sagen lassen, daß zu Wien schon mancher Avanturier sein Glück gemacht hat — vielleicht gelingt mir's auch noch, daß ich so per fas et ne fas ein Glückskind werde. —

Lied.

Ich sag halt: s'Glück ist kugelrund,
Es geht gar kurios jetzund.
Da kommt oft so ein Lump daher,
Er ist im Kopf und Beutel leer.

Er negozirt mit allerhand,
Und was er hat, ist kontraband.
  Jetzt geht er z'Fuß, doch übers Jahr
  Fährt er in der Pirutsch sogar —
Und treibt erschreckliche Specktakel,
Ich sag: das Ding, das hat ein Hackel.
  Ich weiß schon, wie? — und was geschieht —
  Doch still — (Pause)
  Was mich nicht brennt, das blas' ich nicht.

— —

Da kommt ein Madel her in Eil,
Hat Feigen und Lemoni-feil.
  Heut gehts zerrissen in ein Haus,
  Und morgen kommts im Schmisel hr'aus.
Vorher hat's g'wohnt im Ofenloch,
Gleich unterm Dach fünf Treppen hoch.
  Jetzt wohnt sie schon im ersten Stock,
  Und spreitzt sich, wie ein Haubenstock.
Sie treibt erschreckliche Specktakel,
Ich sag halt auch — es hat ein Hackel.
  Ich weiß schon, wie? — und was geschieht —
  Doch still — (Pause)
  Was mich nicht brennt, das blas' ich nicht (ab)

Zehnter Auftritt.

(Zimmer in Hrn. v. Eselbanks Hause, mit einem Tisch, auf welchem Bücher und Schriften liegen.)

Taddädl mit einem A, B, C, Taferl sitzt am Tisch, vor ihm steht Kibbutz.

Kibbutz. Nun — junger Herr! wie heißt also dieser Buchstabe hier?

Tad.

Tad. Der Buchstab heißt — aber Sie wissens ja ohnehin, Herr Instruktor! warum fragen Sie mich denn?

Kib. Ich weiß es freylich, aber er muß mir es sagen, hurtig!

Tad. A, A, A!

Kib. Das geht erschrecklich hart — nun, der erste Buchstabe im A, B, C, heißt also A — der zweyte?

Tad. Der zweyte heißt A —

Kib. Gütiger Himmel! da gehört wohl Geduld dazu. Der zweyte Buchstabe im A, B, C, — heißt? nur fort! — nur fort! —

Tad. (ängstlich) Der heißt C.

Kib. Ich sag ja der zweyte Buchstab — seh' er ihn nur einmal recht an.

Tad. B. —

Kib. Nun Gott sey Dank — so hab ichs doch endlich so weit gebracht, daß er den zweyten Buchstaben im A, B, C, kennt. Jetzt will ich ihn noch ein wenig im Einmaleins examiniren — komm er her — (Taddädl steht auf, und plappert das Einmaleins schnell hintereinander weg).

Tad. Einmal eins ist eins, zweymal 2 ist 2, u. s. w.

Kib. He — he — langsam! so wart er nur — wie viel ist zweymal 4?

Tad. (schnell) Zweymal 4 ist 4.

Kib. Zweymal 2 ist 4 — und zweymal 4 ist —

Tad. Ist zwey —

Kib. Aber um des Himmelswillen! wie könnt' ich denn gar so dumm seyn?

Tad. Ich weiß auch gar nicht, was der Herr Instruktor will. Es ist erst ein Jahrl, daß ich ang'fangen hab, und jetzt soll ich alles schon kennen.

Kib. Aber auf diese Art wird der junge Herr sein Lebstag ein Stockfisch bleiben. Eben recht, er wird wohl wissen, daß morgen der Geburtstag von seinem Herrn Papa ist?

Tad. Davon weiß ich kein Wort —

Kib. Er wird mir also heute den Spruch aufsagen, den ich ihm schon seit einem halben Jahr eingelernt habe.

Tad. (holt ein eyernes Kipfel aus der Tasche, und ißt) Was für einen Spruch!

Kib. Mach' er einmal eine tragische Stellung — die Füsse schön auswärts — (er stellt ihn — Taddädl macht eine komische Figur) Den Kopf in die Höhe — die Hände in die Seite — aber zum Henker! wie steht er denn da? Seh' er nur mich einmal an — was braucht er denn so gezwungen den Vorderleib vorzubeugen? (er richtet ihn) Nun fang' er an den Spruch — wie heißt der erste Vers?

Tad. (mit gepropftem Mund) Ich weiß nichts!

Kib. (schlägt ihn auf die Hand) Muß er denn immer fressen? Jetzt geb er Acht — ich will ihm die 4 ersten Zeilen vorsagen — (holt Papier heraus) dann sagt er mirs nach. — Merk' er nun auf, und stell' er sich in Positur.

Duett.

Duett.

Kib. (agirt dazu)

Freude, Freude ohne Zahl,
Freude, Freude überall!
Heil und Glück in stäter Ruh,
Langes Leben auch dazu!

Tad. (in lächerlicher Stellung, agirt ebenfalls)
Feuer, Feuer überall!

Kib. (aufgebracht)
Narren, Narren ohne Zahl —

Taddädl.
Narren, Narren überall!

Kib. (beis.)
Nein, das ist zum Schwindsucht kriegen,
Aergern möcht man sich zu todt.

Tad. (beis.)
Alle Tage nichts als lernen,
Welcher Jammer, welche Noth!

Kib. (fährt fort.)
Heil und Glück in stäter Ruh,

Taddädl.
Heu und Strick — und stihl die Kuh,

Kib. (aufgebracht.)
Ins Spital gehört der Bue.

Tad. (deutet auf Kibbutz.)
Und der Narr g'hört auch dazu.

Kibbutz.
Was — er unverschämter Kerl!
Traut sich so mit mir zu sprechen —

Her da mit dem Patzenferl,
Ich will mich dafür gleich rächen (nimmt den Patzenferl vom Tisch)

Taddädl.

Herr Instrukter, halt er an —

Kibbutz.

Halt er aus — Herr Dummrian!

Taddädl.

Ich will von ihm keine Patzen,

Kibbutz.

Geb' er nur gleich her die Pratzen —
Numro eins — (giebt ihm Patzen)

Taddädl.

Ich bitt! ich bitt' —

Kibbutz.

Numro zwey, dann sind wir quitt.

Tad. (zieht die Füsse an sich, und äußert Schmerzen)
Weh — o weh! die ist geschmalzen,
Wart, ich will dirs schon versalzen.

Kibbutz.

Bürschel du! komm mir noch so,
Dann leg' ich dich auf das Stroh,
Messe dir, bey meiner Ehr!
N' rezenten Schilling her.

Tad. (erwischt in seiner Bosheit die Bücher, und wirft sie dem Instrukter an den Kopf)
Ich will mich nicht mehr scheren,
Vom Lernen nichts mehr hören.
Er verdammter Kerl!
Mit dem Patzenferl! (wirft)

Kib.

Kib. (reterirt sich.)

So hab er nur kein solch Geschrey —

Taddädl.

Mit dem einmal eins, mit dem zweymal zwey
Laß er mich nur frey —
(wirft, und jagt ihn mit dem Stuhl davon.)

Eilfter Auftritt.

Jungfer Potasch. Rosel. aus dem andern Kabinet.

Pot. (führt Rosel mit Gewalt heraus) Nur da heraus, und jetzt sag sie mir gleich, was sie in ihrem Sack versteckt hat.

Ros. Nichts hab ich versteckt — jetzt laß sie mich aus, sag ich ihr — oder sie macht mich ganz rabiat. — Schaut — als wenn sie auch von allem wissen müßte.

Pot. (will sie durchsuchen, beis.) Du lieber Himmel! wenn es etwa gar ein Liebesbriefchen wäre. (beis.) Sie kann aber nicht schreiben — (laut) wer hat ihr denn den Brief aufgesetzt?

Ros. Den Brief? das Stubenmadl hat mir ihn geschrieben.

Pot. Und der Brief ist —

Ros. An meinen Liebsten — an den Herrn Fink — da schau sie! (überreicht ihr den Brief.)

Pot. (liest denselben) „Liebster Schatz! du

 „kannst

„kannst gar nicht glauben, wie mir's so eng um's Herz ist. — "

Ros. Ja — ja — das hab ich der Nanerl g'sagt, daß sie das schreiben soll — ich kann schon 3 Nächte nicht schlafen wegen dem verteufelten Menschen.

Pot. (liest) „Seit dem du mich s'letztemal gebußelt hast, ist's gar aus — " (zerreist den Brief.) Was? solche Specktakeln muß ich erleben — Liebesbriefe — und was erst für Liebesbriefe?

Ros. Nun — was treibt sie denn? — warum zerreißt sie mir denn jetzt den ganzen Brief — jetzt kann sie mir einen andern schreiben, hat sie's g'hört? —

Pot. (geht aufgebracht umher) Ja — wie ich immer sag, ihr seyd ein paar saubere Früchteln zusammen.

Ros. Was lärmt sie denn so — ist's denn so was Böses, wenn man ein Mannsbild liebt — bey mir z' Haus geht man fensterln, und liebeln, daß es eine Freude ist, s' hält sich kein Mensch darüber auf.

Pot. Schon gut — sie sauber's Fräulein sie! das Stubenmädel muß mir augenblicklich aus dem Haus — ja — ja — augenblicklich — dann kann sie wen anders suchen, der ihr die Liebesbriefeln aufsetzt — sie gottloses, ehrvergeßnes Kind sie. (trippelt ab.)

Ros. (äfft sie nach) Sie gottloses, ehrvergeßnes Kind sie! ha, ha, ha! (lacht aus vollem

Hals

Hals, sucht die Stückeln Papiere zusammen) Jetzt weiß ich schon, was ich thue — die Stückeln Papier papp ich zusammen, und die muß mir der Bruder meinem lieben Fink überbringen.

Zwölfter Auftritt.

Rosel. Kasper.

Kasp. (für sich) Was sucht denn meine Fräule Tochter da auf dem Boden zusammen? (laut) Was thust denn, Rosel!

Ros. Eben recht, Papa! daß s' da sind — hören's, ich bitt', jagen sie mir die Hofmeisterin aus dem Haus, ich kann nimmer mit ihr auskommen

Kasp. Nun — was ist denn wieder geschehen?

Ros. Da sehen's — da — (schluchzt) Da hab' ich einen Brief g'schrieben, und den hat sie mir zerrissen.

Kasp. Zer — zerrissen? — (schmeichelt ihr) Nun - gieb dich nur zufrieden, mein liebes Kind! wirst nicht lang mehr eine Hofmeisterin nöthig haben — der Taddädl heurathet, und dann wird die Reih' auch bald an dich kommen.

Ros. Ach ja — lieber Papa! schauen's, 's ist einmal Zeit, daß sie auf mich denken — denn so kann ichs jetzt nimmer länger aushalten.

Kasp. Nun — nun — kommt Zeit, kommt Rath! — Bist ja noch jung.

Ros. Aber ich spürs um und um, lieber Papa! daß ich alle Tage schon heurathen könnte.

Kasp. Deßwegen werd' ich dir auch bald um einen Mann umschauen.

Ros. Ich wüßt schon einen, den ich haben möcht — aber der Papa will ja nicht.

Kasp. Madel! sey mir von deinem Fink still — der soll sich nicht mehr in meinem Haus blicken lassen. Meinst etwa, ich hätt' mich umsonst nobiliren lassen, daß ich jedwedem Menschen, der nicht von Adel ist, meine Tochter geben soll?

Ros. (schluchzt laut) S' ist — 's ist schon recht — wenn mir halt der Papa keinen Mann giebt, so — so klaub' ich mir den nächsten besten von der Gassen auf, (bricht in lautes Weinen aus) und lauf mit ihm davon. (ab.)

Kasp. (trocknet sich eine Thräne, und bricht endlich in lautes Schluchzen aus) Das ist doch ein wahres Kreuz, wenn man ein Madel hat, die so narrisch verliebt ist — und doch kann ich der armen Närrin nit feind seyn; und so ist grad mein junger Herr, nicht anders, als wenn's aus einem Model wären — ich denk halt immer, hast's in deiner Jugend auch nit anders g'macht, und wo einmal der Kupido einlogirt, da geht der Verstand gallatum.

Lied.

Der Kupido — der hat ein Peitscherl,
Und haut die Männer unter d' Füß.
Da springt man denn, als wie ein Kitzerl,
Und denkt, die Lieb ist zuckersüß.

Da lauft man um und um wie b'sessen,
S' schmeckt ein'm kein Trinken und kein Essen —
Man ist halt ohne Rast noch Ruh
Verliebt vom Kopf bis in die Schuh.

*
* *

Es giebt ja so viel schöne G'schöpfeln,
Die man nicht alle zählen kann.
Da mag der Teufel ruhig bleiben,
Man schaut's halt auch ein Bissel an.
Kaum spienzelt so ein schönes Madel,
So geht ein'm s'Herzel wie ein Radel —
Giebts ein'm ein Bussel oben drein,
Da mag der Teufel g'scheid mehr seyn. (ab)

Dreyzehnter Auftritt.

(Zimmer in dem Eselbankischen Hause, mit einem Kamin, Fenster, Seitenthüren. Rosel allein, dazu Chassée, ein alter Tanzmeister.)

Rosel. (allein) Ich weiß nicht, was ich anfangen soll; wenn mir nur die Zeit nicht so lang würde. (man klopft) He! so gehts herein, wenn wer da ist? — Ah — der Tanzmeister!

Chas. (trägt unter dem Rock eine Violine, steif und lächerlich) Mein scharmant Fräule! ick sie macken mein Compliment! —

Ros. (Rosel erwiedert dieses Compliment eben so steif und lächerlich) Votre Serviteur, mon enfant!

Chas. Eh bien! c'est bon! mais sie

nit macken reckt der Reverence. — Voyes — eins — zwey — drey — die Kopp in der Oeh. — Voyes — wie ick macken — (macht es ihr vor, sie macht es ganz verkehrt nach) O que bon! (stößt ihr das Knie zurück.) Mais! beugen mehr der Knie. —

Ros. (erhebt die Hand) Hörens — greifens mir nit wieder daher, oder i steck ihnen eins auf die Nasen hinauf, daß ihnen die rothe Suppen herunter lauft.

Chas. Ick nit verstehen — Comment?

Ros. Ey was! — Comma hin, Comma her — das schickt sich nicht, sag ich —

Chas. Rother Supp — ick nit weiß, was sie woll, — en bien! fangen an der Lecon! (stimmt die Violine) der Menuet von gestern — (stellt sie) Ick vorstellen der Cavalier, und sie seyen der Dame — (er spielt und tanzt. Beyde sehr steif und lächerlich. Chassée hat die Brille auf der Nase. Nach dem ersten Rittornell, als Rosel den Takt nicht hält, fällt der Menuet in den Gesang.)

Duett.

Chassée.

Eins und zwey — drey — und vier —
Que faites vous?

Rosel.

Meinst wohl, i sey nit fein,
Guckst mir ins G'sicht hinein —
I lach dazu!

Chas.

Chassée.

Wenns mir der Pratzerl giebt,
Mack sie der Schritt.
Und der Cadence gut halt,
Nit auf Nas' niederfallt,
Wie's oft geschieht.

Rosel.

Gelt — i merk's — bist verliebt,
Ich mag di nit.
Du bist mir viel zu alt,
Bist in der Liebe kalt,
Last mi mit Fried.

Chassée.

Mack sie der Compliment
Spitz sie der Knie —
(Taddädl kommt, tanzt mit)

Rosel.

Datel! es kann nit seyn,
Scham di ins Herz hinein,
Spar nur die Müh.

Chassée.

Ma foi! o que bon!
Geb sie der And;
Eins und zwey, drey und vier,
Mack sie der ronde dafür;
O que Charmant!

(Im Umwenden und Hand geben winkt ihr Taddädl, sie geht weg, an deren Stelle tanzt er, nimmt ihm die Brille von der Nase, setzt sie auf.

Tad.

Tad. (in der Fistel.)

Schau — was hast jetzt davon?
Ich gieb dir d'Hand,
Gieb mir dein Brill dafür
I gieb ja s'Prazel dir —
Das ist charmant!
(Chassée küßt Taddädls Hand.)

Tad. (lacht kindisch) Hi — hi — hi! — unterthänige Dienerin!

Chas. Mais voila — der junger Err? (sieht sich um) und der Fräule seyn echappir! sans doute — in der Cabinet — Geb sie der Brill, junger Err! ick sie olen zu der Leçon. (ab ins Kabinet.)

Vierzehnter Auftritt.

Taddädl. Schnipp als Bedienter, hernach Jungfer Potasch.

Tad. Mir scheint's, es geht meiner Schwester mit dem Tanzen, grad wie mir mit dem A. B. C. —

Schnipp. (steckt den Kopf zur Thüre herein) Bst! — Bst! — Sind Sie etwa der junge Herr vom Haus?

Tad. Ja — der bin ich!

Schnipp. Euer Gnaden sind also wirklich der junge Herr von Eselbank?

Tad. Das versteht sich, daß ichs bin — sieht er mir's denn nicht an, daß ich in die Familie gehör?

Schnipp. (sieht sich um) Euer Gnaden sind doch allein? — ich habe ihnen eine Post zu überbringen von einer gewissen Jungfer Katherl.

Tad. (laut) Von meiner Ka— (Schnipp hält ihm den Mund zu.)

Schnipp. Sst! — nur nicht so laut — ich hab sie daher bestellt mit allerley Putzwaaren. (sieht sich um) Ist vielleicht ihre Fräule Schwester gar nicht zu Haus?

Tad. Mein Schwester? die wird da drinn seyn, und wird Fußsäckeln stricken.

Schnipp. (beis.) Wenn ich nur den verdammten Brief übergeben könnte. (laut) Hören Sie — junger Herr! Sie kennen doch einen gewißen Herrn von Fink? da hätt ich nun ein klein Briefchen — (zeigt es)

Tad. An meine Schwester? (will es ihm aus der Hand nehmen) wenn der Herr s'ganze Madel will, ich bring's ihm daher — mir liegt nix dran.

Schnipp. Machen Sie nur, daß das Briefchen richtig besorgt wird, und verbergen Sie es einstweilen hier in ihrem Sack.

Tad. S'ist schon recht — der Herr darf sich drauf verlassen, daß — (wie er den Brief in den Sack verbergen will, nimmt ihm Jungfer Potasch denselben aus der Hand.)

Potasch. Mit Erlaubniß — junger Herr!

Schnipp. (erschrickt) Was ist das?

Tad. Mach sich der Herr nix draus — s'ist

nur

nur unsere alte Hofmeisterin — sie wird dem Madel den Brief schon selber geben.

Pot. Und er — Herr Zubringer! mach er sich sogleich aus dem Haus, wenn er nicht will hinausgeprügelt seyn.

Schnipp. (beis.) Auweh! — meine erste Expedition ist schlecht ausgefallen!

Pot. Fort — oder ich ruf den gnädigen Herrn, daß er die Wache holen läßt, er saubrer Patron er!

Schnipp. Ist nicht nothwendig, kann den Weg schon selber finden. Empfehl mich zu Gnaden, sie altes Goldschätzchen sie! (ab)

Pot. Das Briefchen werd' ich schon selber übergeben, ha ha ha! und für den jungen Herrn werd ich den Herrn Instructor herschicken. (ab)

Fünfzehnter Auftritt.

Taddädl. Katherl.

Tad. Den brauch ich gar nicht — ich bin froh, wenn ich die alte Perücke nicht seh! — O Jekerl! mein Katherl! —

Kath. (mit einem Korb, worinn sie verschiedene Putzwaaren trägt.) Die Fräule Schwester hat zu mir geschickt um verschiedenen Frauenzimmerputz — sagen Sie ihr doch, daß ich da bin.

Tad. Ey ja wohl, das laß ich bleiben. Ich bin froh, daß ich allein bey meiner Katherl bin. (ergreift ihre Hand) Weiß sie auch schon, daß mit uns beyden alles schon richtig ist?

Kath.

Kath. Wie meynen Sie das, junger Herr?

Tad. Nun, der Papa — der will haben, daß ich heurathen soll.

Kath. Wäre das möglich — und ich weiß kein Wort davon.

Tad. Das thut nix — wenn d'Hochzeit vorbey ist, wird's d'Katherl schon erfahren. Ich bin nur noch in der letzten Schul, und hab jetzt erst das A B C Taferl absolvirt, — wenn aber das vorbey ist, so wird alles richtig — (küßt ihr die Hand)

Sechzehnter Auftritt.

Vorige. Kibbutz im Schlafrock, worunter er einen Patzenferl trägt.

Kib. So geht es zu — er feines, junges Herrl er! statt dem Studiren will er sich auf das Karessiren verlegen!

Tad. (stellt sich frech vor ihn hin) Was geht das ihn an! — schaut! es ist jetzt Recrationsstund, da hat der Instructor nichts mit mir z'schaffen. (nimmt Katherls Hand) Geb sie mir s'Pratzel — dem Herrn Instructor zum Possen! (küßt öfters die Hand) Verdrüßts den Herrn? — he!

Kib. (holt den Patzenferl hervor) Willst hinein? — wart', Pürschel! ich will dich auf die Liebe denken lernen. — (er jagt ihn hinein, Taddädl mit Schreyen ab)

Siebenzehnter Auftritt.

Kibbutz. Katherl, hernach Taddädl.

Kib. Hör sie, Jungfer! das läßt gar nicht gut, daß sie sich da mit einem so jungen Menschen in eine Liebesaffair einläßt, und unschuldige Kinder zu verführen sucht.

Kath. Ich weiß nicht, was Sie wollen. Die Fräule von diesem Haus hat mich rufen lassen. —

Kib. (der den Patzenferl auf den Tisch legt, und die Katherl verliebt anschaut.) Es — wär ja Jammerschade, wenn so ein artiges Kind sich mit einem solchen A B C Schützen einliesse.

Tad. (öfnet die Thüre) O Jeckerl! was sieh ich —

Kib. Ja — wenn sie noch auf unser ein's einen Gedanken haben könnte — (ergreift zärtlich ihre Hand)

Kath. Jetzt gehen Sie, Herr Instructor! Sie wollen mich nur foppen. (Taddädl schleicht sich zum Tisch.)

Kib. (küßt ihr die Hand) Nein — mein Engel! sie gefällt mir —

Tad. (nimmt den Patzenferl) Wart — Bürschel! ich will dich auf die Lieb denken lernen. (jagt ihn in's Kabinet)

Kib. Will er mich auslassen?

Kath. Das ist eine verkehrte Haushaltung! (ab)

Achtzehnter Auftritt.

Taddädl, hernach Kasper mit Kibbutz.

Tad. (kommt zurück) Den hab ich rar davon gejagt! Schau, mich läßt er nicht bey der Jungfer Katherl — aber ihm gefiel so eine A. B. C. Schützin nicht übel! — (man hört Kasper) O Jeckerl! ich hör den Papa — er wird mich wohl bey ihm verklagt haben — wenn ich mich nur verstecken könnt, damit ich hör, was er sagt — (man hört Kasper wieder — er sieht sich um) — richtig, ich schlupf in's Camin, — da sucht mich gewiß kein Mensch. (er schlupft hinein)

Kasp. Mein! — mein! — Herr Instructor! ich weiß nicht, was er will. Die Jugend will austoben, und der Bub ist jetzt grad in den Narrenjahrln drinn, wo sich nichts viel gescheidtes erwarten läßt.

Neunzehnter Auftritt.

Vorige. Jungfer Potasch mit einem brennenden Licht. Nosel.

Potasch. (hat den Brief in der Hand.) Dem Himmel sey Dank, daß ich Euer Gnaden finde. Da ist ein Brief an ihre Fräule Tochter, sobald ihn Euer Gnaden gelesen haben, pitschir ich ihn wieder zusammen, und schick denselben zurück.

Kasp. Geh sie zum Henker! — ich weiß ohnehin nicht, wo mir der Kopf steht.

Ros. (reißt ihr den Brief schnell aus der Hand, wickelt ihn zusammen, zündet ihn an, und will denselben in das Camin werfen) Das beste wird seyn, wenn wir den Brief verbrennen. — (erblickt Taddädl) Ha, ha, ha! Papa! der Taddädl steckt im Camin!

Kasp. Immer ärger! mein junger Herr im Camin!

Kib. Haben Euer Gnaden Geduld, wir wollen ihn gleich heraus haben — (er nimmt das Licht vom Tisch) Will er heraus — he! er Belialskind! (Kibbutz will hineinschlüpfen, Taddädl dreht ihm das Licht an die Perücke, die sogleich in Flammen geräth.)

Pot. Hilf Himmel! die Perücke brennt! — (Kibbutz läuft umher.)

Tad. (reißt die Thüre auf) He! zu Hülfe! — des Instructors Perücke brennt! — (Lärmen der Hausleute) Wo brennts? wo brennts?

Tad. (reißt das Fenster auf) Feuer! Feuer! (er läuft schadenfroh herum.)

(Auf der Strasse) Feuer! Feuer! (Lärmen — Trommeln.)

Final-Chor.

Feuer! Feuer! eilt herbey!

Kasp. Ros. Pot. Kib.

Welch ein Lärmen, welch Geschrey!

Tad.

Taddädl.

So ists schon recht — jetzt halt's ihn fest,
Führt dtn Instructor in Arrest.

(Auf der Strasse dauert der Lärm und Trommeln immer fort.)

Feuer! Feuer!

Kibbutz.

Da sehen Sie, was er gethan,
Und hören das Spectakel an.

Zwanzigster Auftritt.

Vorige. Seppel. Dannheim. Fink. Wildbach. Schnipp. Chassée. Mehrere Nachbarsleute mit Feuereymern. Zimmerleute mit Aexten. Friseurbuben.

Alle.

Hilf Himmel! hilf Himmel! was ist denn geschehen?
Die halbe Stadt bleibt auf der Gasse schon stehen.
Ich seh ja kein Feuer, wo brennts denn ihr Herrn!
Gehts — schau'n wie in d'Kammer, wir löschen ja gern. (ab in das Kabinet.)

Pot. Kasp. Kibbutz.

Es ist gar nicht nöthig, gehts immer nach Haus,
Wir jagten das Feuer zum Haus schon hinaus.

Ein und dreyßigster Auftritt.

Vorige. Kaminfeger mit Leitern und Besen. Mehreres Volk und Gesindel mit Butten.

Alle.

Wo ist Feuer?

Kaminfeger.

Hinauf ins Kamin — (sie steigen ins Kamin)

Die Uebrigen.

Wir durchsuchen das Haus,
Und wo wir was finden, da räumen wir aus!
(ab in das Seitenzimmer. Sie begegnen den übrigen, die verschiedene Geräthschaften tragen)

Kasp. Tad. Pot. Ros. Kib, Sep.

Jetzt geht es ans Schnipfen, ihr Lumpengesindel!
Da tragt eins ein Butten, da tragt eins ein Bündel.
Laßts liegen, ihr Schelme! was euer nicht g'hört
Ihr seyd ja das Köpfen und Hängen nicht werth!
(Die Kaminfeger kommen heraus, die Zimmerleute.)

Alle.

S'ist alles erlogen — s'brennt nirgends im Haus —

Kasper. (stellt sich vor die Thüre.)

Da kommt mir kein Mensch aus dem Zimmer hinaus.

Taddädl.

Es was ja nix weiters zum Glück —
Als des Instruktors Perück — ha, ha, ha!

Alles. (untereinander)

Was? Uns so zu foppen — gehts — haltet ihn fest,
Und führet den jungen Herrn fort in Arrest.

Alle.

Ja — in Arrest!

Taddädl.

Was? in Arrest? (schreyt)

Alle.

Alle.

Welch Schreyen, welch Lärmen! mir sausen die Ohren,
So hat sich denn wider uns alles verschworen —

Einige.

Führt ihn nur weiter — (die übrigen werfen eine Bettdecke über Taddädl) Wir haben ihn schon!

Kaspar.

Wo ist mein Taddädl, wo ist denn mein Sohn? (sie halten ihn fest, er rutscht ihnen unten durch)

Taddädl, (unter der Thüre)

Habt ihr mich schon! ha, ha, ha!

Alle.

Potz Wetter! potz Wetter! er ist uns davon! (Sie wollen ihm nach, fallen über das Bettzeug. Der Vorhang fällt.)

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Strasse) Wildbach, Fink.

Wildb.

Daß sich der Kerl mit dem Brief auch erwischen liesse!

Fink. Dabey ist nichts verloren! der Spitzkopf macht wirklich Anstalt, sich auf das neue in das Haus zu schwärzen.

Wildb. Wir müssen die Liebschaft mit der Haubenhefterinn zu unterstützen suchen.

Fink. Nur nicht verzagt — unser Plan muß gelingen. — Der junge Eselbank erzählte mir vorhin so vieles von seinen Familienumständen. — Komm mit mir, Bruder! Ich werde dir alles umständlich erzählen, und dann sollst du urtheilen, ob wir nicht mit vollen Segeln in unsern Glückshafen einschiffen können. (ab)

Zweyter Auftritt.

Dannheim, Kibbutz, hernach Rosaura.

Dannh. Nun wär alles richtig. Meine Tochter wird sich keinen Augenblick besinnen, sich durch die Aufopferung ihres Herzens glücklich zu machen.

Kib.

Kib. Ich wünsche Euer Gnaden von Herzen Glück — ihre Fräule Tochter wird Mühe haben, den jungen Herrn zur Vernunft zu bringen.

Ros. Sie kommen schon wieder zu Hause, lieber Vater!

Dannh. Ja — meine Tochter! und ich komme mit der frohen Nachricht zurück, daß es mit deiner Heurath seine Richtigkeit hat — du wirst es doch zufrieden seyn?

Ros. (beis.) Um ihn nicht zu kränken, will ich einstweilen Ja sagen. (laut) Mein Vater! erlauben Sie mir nur, daß ich meinem geliebten Wildbach davon Nachricht geben darf — und giebt es kein anderes Mittel, so wird es für mich ein Vergnügen seyn, mit Aufopferung meiner zeitlichen Ruhe das Glück meines Vaters gegründet zu haben. (ab)

Dannh. Das gute Mädchen! dachte ja gleich, daß ich mich in ihr nicht irren würde.

Kib. Ja — solche Kinder sind der Stolz der Eltern!

Arie.

Der Eltern Wonne ist das Glück,
Wenn Kinder gut gerathen;
Sie würzen jeden Augenblick
Von uns durch gute Thaten.
Gehorsam ist die schönste Pflicht,
Womit sie Eltern lohnen,
Wenn sie mit dankbarem Gesicht
Des Alters Schwäche schonen.

Sie können uns die schöne Welt
In einen Himmel wandeln,
Wenn sie von Tugendlieb beseelt,
Schön für die Eltern handeln.
Ja — Menschenglück und Ruhe fließt
Auf allen ihren Wegen,
Des Himmels reicher Seegen gießt
Sich ihrem Thun entgegen. (ab)

Dritter Auftritt.

(Zimmer in Hrn. v. Eselbanks Hause mit einem Clavier.)

Rosel und Taddädl.

Ros. Bruder! ich bitt' dich ums Himmels willen, hilf mir, daß ich meinen Fink zum Mann krieg, (weint) sonst verbrennt mein Herz noch zu Staub und Asche.

Tad. (bricht in lautes Weinen aus) Ja — und wenn mir der Papa mein Katherl nicht giebt, so bin ich im Stand, und werd ein Desenteur, und hernach laß ich mich zum Soldaten anwerben.

Ros. Du kennst doch meinen Liebsten?

Tad. Warum soll ich ihn denn nicht kennen, hab ihn ja oft genug bey dir unter der Hausthür angetroffen.

Ros. Gieb ihm also den Brief, den mir die Hofmeisterin zerrissen hat, und den ich jetzt wieder zusammen gepappt hab, und sag ihm, daß des Kupido sein Pfeil mitten in meinem Herzen steckt, daß ich wegen seiner schon 2 Tag nichts

essen kann — und daß mir alleweil vom Türken traumt.

Tad. (bewegt.) Du armes Madel! du dauerst mich. Ich weiß, was das sagen will, wenn der schwache und gebrechliche Mensch verliebt ist. Das empfind' ich bey mir, und bin doch gleichwohl ein Mannsbild.

Vierter Auftritt.

Vorige. Jungfer Potasch.

Pot. (strickt.) Sey ihr schon wieder allein beysammen, ihr gottlosen Kinder! und sie — Fräule! kann sie nicht stricken — und er, junger Herr! kann er nicht etwas studiren?

Tad. (trotzend.) Ich mag nicht studiren — ich hab jetzt ganz andre Sachen im Kopf.

Pot. Der gnädige Herr ist mit dem Herrn Instruktor ausgegangen, und hat mir die Aufsicht über ihn aufgetragen — also hol er sein Buch — und sie Fräule — holt ihr Strickzeug!

Tad. Ich hol nix!

Ros. Und wenn der Bruder nix lernt, so lern ich auch nix.

Pot. (im Grimm.) Was? ihr ungezogenen, Gottsvergessenen Kinder ihr!

Fünfter Auftritt.

Vorige. Schnipp als Singmeister.

Schnipp. (unter der Thüre.) So hat der Teufel die Alte schon wieder da? — (kommt herein mit vielen Bücklingen.) Unterthäniger, gehorsamster Diener, meine gnädige Herrschaften!

Pot. Ich hab nicht die Ehre, Sie zu kennen.

Schnipp. (zu Potasch.) Euer Gnaden sind vermuthlich die Mama von dieser jungen Herrschaft?

Ros. Ey ja wohl — das ist nur unsre alte Hofmeisterinn.

Pot. Wer sind Sie, mein Herr! und was wollen Sie?

Schnipp. (zieht eine Rolle mit Noten heraus.) Merkens jetzt, wer ich bin? der Herr Singmeister Angiolini läßt sich ihnen schönstens empfehlen, und läßt ihnen sagen, Sie möchtens nicht übel nehmen, daß ihn heute früh ein Halskatarrh überfallen hat — und deßwegen hat er mich ersucht, seine Lektionen bey den hohen Herrschaften für ihn zu versehen.

Pot. Ach — das ist etwas anders — wollen Sie Platz nehmen?

Ros. Schon wieder das verdammte Lernen!

Tad. Geh her, Rosel, wir wollen ihm schon die Ohren voll plerren, daß er bald davon lauft.

Pot. Nun gebt Achtung, Kinder! und seyd fleissig — ich will mich einstweilen daher setzen und euch zuhören (sie setzt sich, und gähnt.)

Schnipp. (beis.) Ich wollt lieber, daß du beym Beelzebub wärest; (er setzt sich ans Clavier.) Was für Progresse haben denn die junge Herrschaften schon in der Singkunst gemacht?

Ros. O ich kann gar schöne Liedeln, aus dem Tyroler Wastel — aus dem Donauweibel —

Tad.

Tad. Ja — und ich kann das Lied vom Hans Dachel.

Pot. (gähnt) Nun — wird die Lektion bald anfangen?

Schnipp. (nimmt ein Notenblatt vom Clavier, liest.) Scala -- ut re mi fa sol la -- mi re --

Tad. Ja — ja — das ist gar eine schöne Arie, die Scala. — Fang der Herr einmal an, da wird er hören, wie wir so schön singen.

Quartett.

Potasch.

Was soll denn das viele Plaudern,
Und was soll das lange Zaudern,
Ey so fangt doch einmal an.

Schnipp.

Ja — es soll nicht lange währen
Und Sie werden uns gleich hören,
Fangen wir das Tempo an.

Ros. Tad.

Ut re mi fa sol la mi re —

Potasch.

Meine Ohren!

Schnipp.

Weh — o weh!

Rosel.

Ut re mi fa

Taddädl.

Ut re mi la — (Potasch beginnt zu nicken, und schläft ein.)

Schnipp.

Schnipp.

Ey so halten sie doch ein,
Mir gehts schon durch Mark und Bein!
Adagio — con Trillulo —

Ros. (macht einen Bockstriller.)

Ut re mi — i — i

Tad. (eben so)

Re mi la — a — a —

Schnipp.

Piano —

(Beyde schreyen.)

Ut re mi fa sol —

Schnipp. (ruft.)

Forto! —

(Beyde ganz leise.)

La mi re —

Schnipp. (für sich.)

Ha — nun schiff ich in den Hafen',
Mag geschehen, was da will.
Ich seh ja die Alte schlafen,
Nun gelange ich zum Ziel.

Pot. (schlafend)

Ey — ist denn kein Mensch mehr da —

Ros. Tad.

Ut re mi fa sol la (so oft sich die Hofmeisterinn rührt, ist lärmendes Tutti.)

Schnipp.

Leise, daß sie nicht erwacht, (Potasch fängt an zu schnarchen)
Und nur keinen Lärm gemacht,
Ich hab ihnen was zu sagen —

Ros.

Ros. Tad.

Er hat uns etwas zu sagen —

Schnipp.

Herr von Fink — der läßt sie fragen. —

Ros. Tad. (schreyend)

Herr von Fink! ha, ha, ha! (lachend)

Schnipp.

Still nur still — die Jungfer Katherl!

Tad. (schreyend)

Die Jungfer Katherl! ha, ha, ha, (lacht.)

Pot. (schlafend)

Ey — ist denn kein Mensch mehr da? —

Schnipp. Ros. Tad. (schreyend)

Ut re mi fa sol la —

Schnipp.

D' Jungfer Katherl wird gleich kommen —

Pot. (redt im Schlafe)

Ja ich habs ihm abgenommen —

Schnipp.

Herr von Fink befindt sich wohl —

Pot. (rührt sich)

Wahrlich — ja — das ist zu toll.

Ros. Tad. (schreyen)

Ut re mi fa sol.

Schnipp. Tad. Ros.

Wie ein Mopsel schnarcht sie da,
Sie weiß nicht, was hier geschah.
Schleichen wir uns da hinein,
Drinnen sind wir ganz allein. —

Schnipp.

Schnipp.

Stille — stille —

Ros. Tad.

Stille — stille! (sie schleichen auf den Zehen)

Pot. (rührt sich schlafend)

Ja — ich halt ihn an der Falte —

Alle drey (schreyend.)

Hol der Teufel doch die Alte —

Ut re mi fa sol — (Taddädl holt den Teppich, und legt ihn über die Jungfer Potasch)

Alle (schleichen ab.)

Ut re mi fa sol la mire (ab.)

Sechster Auftritt.

Jungfer Potasch schlafend. Kasper.

Kasp. (mit Stock und Hut) Dem Himmel sey Dank — mit meinem jungen Herrn wär's einmal richtig — die Fräule Rosaura soll — (Jungfer Potasch schnarcht, Kasper erschrickt) Donnerwetter! was hör' ich denn da? (sieht den Teppich, hebt ihn auf) Hab ich mein Lebstag so was gesehen? da liegt die Hofmeisterinn und schnarcht wie ein alter Mops (rüttelt sie.) He — Jungfer Potasch!

Pot. (erwachend, reibt sich die Augen) Sind Sie's, gnädiger Herr! wo sind denn die Kinder?

Kasp. Das muß sie wissen, ich komm ja eben nach Haus.

Pot. Gleich sollen sie da seyn — sie werden nur mit dem Singmeister auf ihr Zimmer gegangen seyn. (trippelt ab.)

Kasp. Das ist wahr — das ist eine saubere Haushaltung! D'Hofmeisterinn schlaft, und die Kinder laufen davon. Wenn die Sach nicht bald anders wird, so bin ich im Stand, ich nehm mir selber noch ein Weib, damit doch wenigstens ein bissel Ordnung in's Haus kommt. (ab)

Siebenter Auftritt.

(Anderes Zimmer in Hr. v. Eselbanks Hause.)

Taddädl, Rosel, hernach Katherl.

Tad. Aber sag mir nur, Rosel! wie werden wir denn den Singmeister aus dem Haus hinauspraktiziren? die Hofmeisterinn sucht ihn allenthalben.

Ros. Eben deswegen hab' ich ihn einstweilen versteckt; ich hab' ihm die Kleider von unserem Stubenmadel gegeben — da wird er schon hinauskommen.

Katherl. (kommt) Hier bring ich ihnen den neuen Hut —

Tad. O Jeckerl, die Katherl!

Ros. Meint sie etwa, ich hätt' sie wegen dem Hut holen lassen? ey ja wohl — jetzt bleibts beysammen da, ich will indeß Wach stehen, — (sie nimmt Katherl den Hut weg) damit Niemand dazu kommt. (ab)

Tad. Schau, liebe Katherl! ich hätt' dich heut gern schon b'sucht, aber der verdammte Instruktor —

Kath.

Kath. Hab mir's ja gleich eingebildt, daß es Hindernisse geben wird.

Tad. Und was das ärgste noch ist, ich soll ein Fräule heurathen, und die mag ich nicht — denn ich kann gar Niemand anders mehr lieb haben, als wie dich.

Kath. Aber was hilft das alles, wenn's ihr Papa nicht haben will.

Tad. Den Papa brauchen wir jetzt noch nicht zu fragen, wenn nur wir zwey indeßen verstanden sind. Du hast mich doch lieb, Katherl! willst doch mein Weibel werden?

Kath. Von Herzen gern — wenn ich's nur schon wäre!

Duett.

Taddädl.

Geh — sag mir Katherl! hast mich lieb,
So gieb mir 's Pratzerl her.

Katherl.

Sie sind schon so ein Herzensdieb!
Sie loser, junger Herr!

Taddädl.

Ich bin ein seelenguter Bue,
Geh' — nimm mein Herzel hin —

Katherl.

Ich hab kein Rast, und hab kein Ruh,
Bis ich ihr Weibel bin.

Beide.

Taddädl.

O Jeckerl! sie liebt mich, die Katherl wird mein,
Das wird bey der Hochzeit ein G'stanzel nit seyn.

Wird

Wird Katherl mein Weibel, so kommt unters Dach
Ein Dutzend Taddädeln ums andere nach.

Katherl.

Jetzt bleibt es dabey, denn Sie werden schon mein,
Das wird bey der Hochzeit ein Freudel nit seyn.
Und bin ich ihr Weibel, so kommt unters Dach
Ein halbdutzend Katherl ums andere nach.

Taddädl.

Ich wieg' die Taddädeln —

Katherl.

Und ich wieg die Katherl — (wechselweise)

Beide.

Und schreyen die Fratzen — o weh — und o weh —
(er ahmt das Kindergeschrey nach)
So kriegen's von uns halt gleich Milch und Kaffee.
(tanzen ab)

Achter Auftritt.

(Voriges Zimmer.)

Kasper. Schnipp als Stubenmädchen.

Kasp. Die Sach geht mir nicht, wie's gehen soll! Im ganzen Haus ist nirgends was von einem Singmeister zu sehen und zu hören. Wer kommt denn da?

Schnipp. (aus dem Kabinet mit vielen Knicksen) Unterthänigste, gehorsamste Dienerin! ich küß Euer Gnaden die Hand. (küßt ihm die Hand.)

Kasp. Dank — dank — wer ist sie, mein Kind?

Schnipp. (schnell plappernd) Ein vazirendes Stubenmadel, Euer Gnaden zu dienen. Ich bin seit drey Jahren in vierzehn Diensten, und habs nirgends lang aushalten können.

Kasp. Und warum nicht?

Schnipp. Ach — Euer Gnaden! die gottlosen Mannsbilder! es ist nicht anders, als wenns die Tugend der Stubenmädeln in B'schlag nehmen müßten. Da dien' ich jetzt seit einem Vierteljahr bey einem Herrn, er ist ein Wittwer — lange Zeit haben wir so friedlich zusammen gelebt wie ein paar Geschwister — auf einmal, weiß der Henker! was ihm in Kopf kommen ist — da war ihm nichts mehr recht, ich mocht' es anstellen, wie ich wollte.

Kasp. (schüttelt den Kopf) Kurios! kurios!

Schnipp. Einmal — 's war mitten im Winter, ist ihm das Nachtlicht ausgangen, so bin ich denn aufgstanden und hab's ihm angezündt — gleich darauf war ihm der Polster zu niedrig, so bin ich denn wieder aufgstanden, und hab ihm den Polster zurecht g'macht — endlich — (weint in die Schürze) der liebe Himmel wirds ihm verzeihen und vergeben — sagt er mir: mein Schatz! weißt du auch, warum ich nicht schlafen kann? — Nein, Euer Gnaden! gieb ich ihm zur Antwort. — Wegen dir — ich bin in dich verliebt, ich will dich heurathen.

Kasp. Immer kurioser! Wie heißt denn die Jungfer?

Schnipp. Erlauben Euer Gnaden, kein

Jung-

Jungfer bin ich nicht — ich heiß Mamsell Nannerl!

Kasp. Weiß sie was — die Hofmeisterin ist nicht zu Haus, ich sag ihr also, daß sie von der Stund an aufg'nommen ist — und ich — ich hoff, sie wird — (beis.) je länger ich's Madel anschau, destomehr g'fallt sie mir — was — was das für ein mudellinds Handerl ist! (küßt ihr die Hand)

Neunter Auftritt.

Vorige. Taddädl.

Tad. (schaut zur Thüre heraus.) So ists recht — der Papa ist ein saubers Musterl — ha, ha, ha!

Schnipp. (züchtig) Euer Gnaden sind mir eine rechte Bosheit!

Tad. Nein — jetzt kann ichs nimmer aushalten. (kommt) Schamt sich der Papa nicht — soll der Papa seinen Kindern mit einem guten Exrmpel vorgehen, und da steht er, und schleckt dem Stubenmadel die Hand ab.

Kasp. Bube! wenn du nicht gehst, ich dreh dir's Gnack um —

Tad. (reterirt sich zur Thüre) S' ist ein Schand und ein Spott, wie sich der Papa aufführt — der Papa sollt sich schämen, daß ich 's Papa sein Sohn bin, und daß der Papa so kindisch ist. (Kasp. jagt ihn fort)

Schnipp. Das ist, wie ich hör, der Herr Sohn von Euer Gnaden?

Kasp. Mach sie sich nichts d'raus — er kommt nächstens aus dem Haus, und heurathet. Uebrigens — (ergreift ihre Hand) Verlaß sie sich nur auf mich — ich — (verliebt) ich werd mich ihrer schon annehmen — Sie hat bey mir nichts zu thun, als daß sie mir die Kleider ausklopft, mir alle Tage mein Schalerl Koffee bringt — und das übrige — (streichelt ihr zärtlich die Hand) nun das übrige wird sich schon geben.

Schnipp. (küßt Kasperl die Hand)

Lied.

Gehorsame Dien'rin! bin ich mal im Haus,
So klopf' ich Eu'r Gnaden die Kleider schon aus.
Ich bring den Kaffee, und koch' Süpperl von Wein,
Da tuuken'n ein eyernes Kipfel hinein.

——

Und wegen dem andern woll'n wir uns versteh'n,
Ich werd bey Eu'r Gnaden durch d' Finger schon seh'n.
Ich bin ja ein Madel, das lustig stäts ist,
Das selber gern spienzelt, und selber gern küßt.

——

Und sind Euer Gnaden nicht gern mehr allein,
So wird schon die Nannerl die Trösterinn seyn;
Wir beyde versteh'n uns — und heut übers Jahr,
Da sind wir vielleicht gar, wills Gott! schon ein Paar. (ab)

Zehnter Auftritt.

Kasper, hernach Kibbutz, dann Taddädl.

Kib. (hat die Perücke schief auf dem Kopf, kommt in vollem Zorn heraus) Nein — was zu viel ist, ist zu viel — gnädiger Herr! ich bitte um meinen Abschied — länger kann ichs nicht mehr aushalten mit dem jungen Herrn — ich müßte wegen der Gall, die ich mit ihm hineinfresse, mein Salarium dem Doktor und Apotheker geben.

Kasp. Nun — was ist's denn schon wieder? (Taddädl schaut zur Thüre heraus)

Kib. Weil ich nicht haben wollte, daß er zu seiner Geliebten gehen soll, hat er mir die Perücke vom Kopf gerissen.

Kasp. Wenn ich ihm aber sag: daß mein junger Herr in etlichen Tagen heurathen wird.

Tad. (kommt trotzend heraus) Nun jetzt hört er's selber, er Stockfisch!

Kib. Wie — gnädiger Herr! ein so gemeines Mädchen wollen Sie ihrem Herrn Sohn zur Frau geben?

Kasp. Was — gemeines Madel? halt er sein Maul — die Fräule Rosaura soll er heurathen.

Tad. (für sich) Was wär' das? die ganze Rossau soll ich heurathen?

Kib. Das Mädchen, in das der junge Herr verliebt ist, heißt Katherl, und ist eine Haubenhefterin.

Kasp. (auffahrend) Giftsafferment! was hör' ich — mein junger Herr und eine Haubenhefterin —

 holts

holts mir die Ruthe — holts mir den Patzenferl! — (Kibbutz schnell ab) hab ich mein Lebstag so was gehört!

Eilfter Auftritt.

Kasper, Taddädl, hernach Kibbutz,

Tad. (weinend, fällt auf die Knie) Ach — lieber, goldner Papa! ich will auch in meinem Leben zu keinem Madel mehr spienzeln gehn.

Kib. (mit dem Patzenferl) Hab' ich Euer Gnaden nicht immer gesagt, bey ihrem Herrn Sohn ist Hopfen und Malz verloren. Die Liebe zu der Haubenhefterin hat ihn ganz närrisch gemacht.

Tad. Ja — Papa! — das red't er mir aus Neid nach. Der Herr Instructor ist selber in die Jungfer Katherl gebrennt — ich habs selber g'sehen, wie er ihr die Hand busselt hat, und wie ers abscheulich mit ihr trieben hat.

Kasp. O ihr zwey Tagdiebe ihr! Jetzt weiß ich nicht, soll ich dem Discipel oder dem Instructor einen rezenten Schilling herunter messen.

Kib. (will immer dazwischen reden) Aber so bedenken Euer Gnaden!

Kasp. S'Maul halt er!

Tad. (ist immer das Echo von seinem Vater) S'Maul halt er!

Kasp. Er hat immer über meinen jungen Herrn geklagt.

Tad. (eben so) Er hat immer über meinen jungen Herrn geklagt!

Kasp. Aber jetzt komm ich auf das reine, er saubrer Patron er!

Tad. Er saubrer Patron er!

Kasp. Steh auf, Sohnel! und erzähl mir alles, was du von ihm weißt.

Tad. (steht auf) Ja — Papa! thu aber der Papa den Sprachmeister ein bißl auf d'Seiten — (legt den Patzenferl auf den Tisch) Schau der Papa, es ist ein böser Mensch, der Herr Instructor — er verführt mich zu allerhand Spitzbübereyen — (bricht in lautes Weinen aus)

Kib. Aber so hören nur Euer Gnaden!

Kasp. S'Maul soll er halten, hab ich ihm g'schaft.

Tad. (eben so) S'Maul soll er halten, hab' ich ihm g'schaft — (lacht kindisch beis.) ha ha ha! (laut) Papa! der Instructor ist schrecklich verliebt — ich hab gestern einen skandalösen Diskurs von ihm g'sehen.

Kasp. O ihr Gesindel übereinander. (öfnet die Thüre) Herr! da ist die Thüre — in drey Tagen hat sein Dienst ein Ende!

Kib. Wenn mich nur Euer Gnaden anhören wollten —

Kasp. Nichts will ich hören — fort soll er mir aus den Augen. (führt ihn hinaus)

Tad. Fort soll er mir aus den Augen! (lacht beis.) dem hab' ichs gegeben — ha ha ha!

 Zwölf-

Zwölfter Auftritt.

Kasper. Taddädl.

Kasp. Jetzt stell dich daher, junger Herr! und laß dir eine verständige Vorstellung machen.

Tad. Da bin ich schon, Papa! (schilt immer nach dem Patzenkerl, der auf dem Tisch liegt.)

Kasp. Schau — du bist mein einziger Sohn — (Taddädl sucht unter dieser Rede den Patzenkerl heimlich zu erwischen, geht immer rücklings zu dem Fenster, und wirft ihn endlich hinaus.) bist nunmehr in den Jahren, wo du heurathen mußt, um meinen Stamm — was thust denn da?

Tad. Den Sprachmeister hab ich zum Fenster hinausgeworfen.

Kasp. Hast mich also verstanden? — heurathen sollst du die Fräulein Rosaura.

Tad. Papa! die mag i nit.

Kasp. (aufgebracht) Was du — Wechselbalg!

Tad. Wenn mir der Papa mein Katherl nit giebt, so sterb ich als junger Herr, und dann kann der Papa sehen, wo der Papa junge Eselbankeln herkriegt. (lauft trotzend umher)

Kasp. (schaut sich um) Wo ist denn der Patzenkerl? —

Tad. Drunten liegt er auf der Gasse — ha, ha, ha!

Kasp. (beis.) Nein — mit dem Buben ist

es

es nimmer ausz'kommen, — (laut) Du willst also die Fräule Rosaura nicht heurathen?

Tad. Nein Papa! — übrigens — s'ist, s'ist schon recht — (schluchzt) der Papa sollt sich schamen, daß der Papa gegen sein eigenes Kind so grausam ist wie — wie ein Tigerthier (bricht in lautes Weinen aus) — es — es nimmt mich nur Wunder, daß mich der Papa noch nicht auf-g'fressen hat.

Kasp. Nun — nun so — so sey nur stat — (erschrickt) ich glaub gar, mein junger Herr wird mir schon ohnmächtig.

Tad. (simulirt eine Ohnmacht, verkehrt die Augen, fällt auf den Sessel) O du grausamer Tyrann von einem Pupa — da sieh — wie dein Fleisch und Blut da liegt — du — du Tiger-thier — du Menschenfresser!

Kasp. (schreyt) He — zu Hülfe — bringts Wasser!

Tad. (lacht beis.) S'geschieht ihm schon recht — da hat er jetzt das Spektakel —

Kasp. So kommts nur — Rosel! — Jung-fer Potasch! — Seppel! mein junger Herr stirbt!

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige. Potasch. Seppel.

Pot. Um des Himmelswillen! was ist denn geschehen, daß sie so erbärmlich schreyen?

Sep. (zur Mittelthüre herein) Brennt's denn schon wieder?

Kasp. Mein junger Herr — mein Taddädl! Seppel! bring Wasser! (Seppel ab, Taddädl schaut komisch auf — legt sich aber gleich wieder in seine vorige Postur.)

Pot. Was ist denn dem jungen Herrn auf einmal wiederfahren? — Man muß eilend zum Barbier schicken, man muß ihm Aderlassen.

Tad. Nix Aderlassen! ich bin schon wieder g'sund — ich hab den Papa nur erschrecken wollen. Ha, ha, ha! (ab)

Seppel. (mit einem großen Schaff Wasser.) Da bring ich Wasser!

Kasp. Fort geh, Spitzbub! da könnt' man ja eine ganze todte Familie drinn baden. (Seppel ab.) Jungfer Potasch! ihr übergeb ich meinen jungen Herrn zur Aufsicht. Geb sie wohl auf ihn acht, daß er mir ohne mein Wissen nicht aus dem Haus kommt — der Bube hat ein Weibsbild, in das er gebrennt ist — aber jetzt will ich gleich dahin; ich hab mir deswegen einen Tragsessel holen lassen, damit mich niemand sieht, und da will ich das Mädel so herunter machen, daß sie sich wundern soll. (ab)

Vierzehnter Auftritt.

Potasch. Taddädl.

Pot. Das ist ein Elend mit den Kindern! — Wenn ich nur wüßte, wohin der Singmei-

ster

ster gekommen ist? (Taddädl mit aufgesetztem Hut, will gerade aus dem Kabinet zur Mittelthüre hinaus. — Sie tritt ihm in Weg.) He he! wohin so schnell, junger Herr!

Tad. Zu meiner Katherl!

Pot. Ich habe den Befehl von dem Herrn Papa, ihn nicht aus dem Hause zu lassen — also hier geblieben!

Tad. (weint boshaft) Wenn ich aber nicht will — hi, hi, hi!

Pot. (nimmt ihn freundlich an der Hand) Sag er mir, junger Herr! war nicht der vorige Singmeister eine verkleidete Person?

Tad. Ha, ha, ha! — weiß sie's schon? ja — es war ein Bedienter von der Rosel ihrem Amanten, ich hab ihm ein Briefel geben, und hab ihm g'sagt: daß der Türk aus Lieb zu ihm, verbrennt worden ist zu Staub und Asche, und wegen dem Brief, den der Cupido in dem Herzen seines Pfeils hat stecken lassen — —

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Rosel.

Rosel. Der Papa ist schon fort, er hat gesagt, er könne nicht länger auf den Tragsessel warten; sag sie mir doch Jungfer Potasch — wo hat er sich denn wollen hintragen lassen?

Pot. Dahin, wo sie es nicht zu wissen braucht, Fräule Naseweiß! saubere Spektakeln muß ich von ihr hören — das ist wahr.

Ros. Nun — was hat sie denn wieder? macht sie doch Runzeln auf der Stirn, als wenn ein Donnerwetter am Himmel wär.

Pot. Nicht wahr — der Singmeister! — war er nicht der verkleidete Bediente ihres saubern Liebhabers?

Ros. Nun — wenn sie's schon weiß, warum fragt's denn?

Tad. (will sich zur Thüre hinausschleichen.)

Pot. He da, junger Herr! da geblieben — er kommt mir heut nicht mehr aus dem Haus hinaus.

Tad. (trotzend) Wenn ich aber muß?

Pot. Jetzt mach er mir da keine Umstände — fort hinein — oder ich hau ihm einen rezenten Schilling herunter.

Ros. (leise zu Tad.) Da nimm den Schlüssel — zieh meine Kleider an — und dann werden wir die Alte schon betrügen.

Pot. He — was giebt es denn für geheime Conferenzen?

Tad. Nix — gar nix — sie hat mir nur g'sagt: daß der Teufel die alte Hofmeisterin bald holen wird. (schnell ab)

Pot. O, o, o sie gottloses, ehrvergeßnes Kind sie! und sie untersteht sich —

Ros. Jetzt geh, und laß mich mit Fried — Alte! ich mag gar nicht mehr mit dir reden.

Pot. Was du, du? wie oft hab ich ihr schon g'sagt, daß hier in Wien das Duzen nicht in der Mode ist, wie bey ihr zu Land — ich bitte also um meinen gehörigen Respekt.

Ros. Ey was — ich red' halt, wie mir der Schnabel g'wachsen ist — hier seynd's höflich und wünschen einem den Teixel auf den Buckel — aber in meiner Heymath — da gehts halt auf du und du — und damit meint mans ehrlich, versteht sie.

Lied.

Red't eins, wie man denkt — nun da hört man sein Lob,
Und red't man, wie's wahr ist, so heißt's: man sey grob.
Oft machen's viel Puckerln, und sind's noch galant,
So zeigen's verstohl'n ein'm die Feig'n in der Hand.

*
* *

Da küssens und leckens einander ins G'sicht,
Und z'letzt traut doch keines dem andern nicht.
Heut heben's ein'n stattlich in Himmel hinauf,
Und Morgen — da lästerns gleich sackerisch drauf.

*
* *

Da bleib i halt immer mein'm Landel getreu,
Und red, wie der Schnabel mir g'wachsen ist — frey;
I such mir'n Buben, der zärtlich mich küßt,
So weiß ich doch auch, was der Ehestand ist. (ab.)

Sechzehnter Auftritt.

Potasch. Kibbutz.

Pot. Die Kinder sind nichts anders, als wenn sie ausgewechselt wären. Nun will ich aber gleich Thür und Thor verriegeln, daß mir der junge Herr nicht entwischt.

Kibb. Bin doch begierig, meine wertheste Jungfer Potasch! was der alte Herr mit der Haubenhefterinn ausrichten wird.

Siebenzehnter Auftritt.

Vorige. Schnipp als Sesseltrager.

Schnipp. He — he! Sapperment! Wie ist's? — ihr habt's 'n Sessel b'stellt — ich und mein Kammerad können da nicht warten wie d' Faschingsnarren.

Pot. Und wo bleibt ihr so lang — der gnädige Herr ist zu Fuß ausgegangen — nun könnt' ihr auch wieder fort gehen.

Schnipp. Was wär das? wieder fort? ohne Geld? nun — das wär nit übel!

Kibb. Der gnädige Herr hat nicht warten können, guter Freund!

Schnipp. (grob) Was, guter Freund! der Teufel ist sein guter Freund, wenn er nit zahlen will. — Meints etwa, ein Sesseltrager hat keine andere Staatsaffairen, als euch den Narren z'machen, ihr G'sind übereinander!

Achtzehnter Auftritt.

Vorige. Rosel führt den Taddädl als Frauenzimmer aus dem Kabinet zur Thüre, sie machen beyde bäurische Verbeugungen untereinander.

Tad. (macht Knickse) Unterthänige Dienerin, mein gnädiges Fräule!

Ros. Bitt' mir bald wieder die Ehr aus — es wird mir recht angenehm seyn. (wie Taddädl

draussen

draussen ist, fällt sie in ein lautes, ungezogenes Gelächter, ohne die andern zu sehn.)

Pot. Nun — sie Bauernfräule! sieht sie nicht, daß ich da bin!

Ros. (beis.) O Jemine! wenn d' Hofmeisterin den Taddädl nur nicht erkennt hat.

Schnipp. (beis.) Sapperment! das war ja der junge Herr! das ist ja ein verdammter Streich!

Pot. Wer war denn das fremde Frauenzimmer, das sie jetzt zur Thüre begleitet hat?

Ros. Es war — es war — nun ja, es war — (beis.) Wenn ich nur dießmal recht lügen könnt.

Schnipp. Was brauchts da das Plerement! — Sitzt wer ein — oder wie ist's? Sapperment! ich kann mich da nit versitzen.

Kib. Geh er in's Himmels Nahmen nach Haus, guter Freund!

Schnipp. Ich hab ihm schon g'sagt, daß ich nit sein guter Freund seyn will, wenn er kein Geld hat — (leise.) wenn ich nur das Fräulein sprechen könnte.

Pot. Hier nimm er auf ein Glas Wein — aber ein andermal sey er nicht so grob, versteht er? — (giebt ihm Geld.)

Schnipp. Mein — mein — ihr sagts immer, man soll nit grob seyn — ihr Leute wißts einen Sesseltrager gar nicht zu ästiniren.

Lied.

Ein Sesseltrager ist ein Mann,
Es giebt's so nit viel mehr;

Schaut man n' Sesseltrager an,
Er ist ein g'machter Herr.
Denn tritt man einem auf die Zeh,
So streckt er d' Haxen gleich in d' Höh —
Und ruft man: aufg'schaut — aus dem Weg!
So liegt der andre schon im — Koth.

— —

Wir sind zwar grob durch's Renomée
So sagt man weit und breit —
Doch kennt man uns an der Livrée
D'rum geht man halt auf d' Seit.
Ein Sesseltrager geht g'rad aus,
Er fürcht kein Keller, kein Wirthshaus,
Thut eins ein bissel übern Trunk,
Heißt man uns gleich n' — Ehrenmann.

(will fort.)

Neunzehnter Auftritt.

Vorige. Seppel eilt herein.

Sepp. Ha ha ha! — ha ha ha! — ein Spaß zum todtlachen — der junge Herr — ha ha ha!

Pot. Wie? was der junge Herr?

Sepp. Ist mir als Frauenzimmer begegnet, und ist gerade zur Haubenhefterin gelaufen — ha ha ha!

Pot. Was — der junge Herr als Frauenzimmer?

Ros. Das war ja der Taddädl, den ich da als Frauenzimmer hinaus geführt hab. (Schnipp giebt ihr einen Wink.)

Pot. O ihr gottlosen, ihr ehrvergessenen Kinder ihr! — Sesseltrager! kennet ihr das Gewölb der Haubenhefterin?

Schnipp. Nun ja — warum sollt ich's denn nit kennen.

Pot. Ich will nur die Ruthe und meinen Mantel holen — kommt mit mir, ihr müßt mich dahin tragen.

Schnipp. Meinethalben — 's ist mir lieb, wenn ich n' Fuhr krieg.

Pot. Hinein — sie Belialskind! ich werde sie einsperren. (nimmt sie am Arm.)

Ros. Und wenn sie mir 100 Schlösser vormacht, ich komm ihr doch aus! (ab.)

Schnipp. Da fällt mir ein kurioser Gedanke ein. — Nun wart, Alte! du sollst an den Sesseltrager denken. (ab ins Kabinet.)

Zwanzigster Auftritt.

(Gewölbe der Haubenhefterin. Ein grosser Arbeitstisch mit Haubenstöcken und dergleichen. Einige Lehrmädchen arbeiten.) Nanny, Liserl, hernach Katherl mit Kasper.

Nanny. Unsere Lehrjungfer kommt heute wieder lange nicht nach Haus.

Lis. Still — still — wenn ich mich nicht irre — ja sie ist's!

Kath. Nur herein, Euer Gnaden! ich bin die Person, nach der Sie zu fragen belieben. — (zu den Mädchen.) Nanny! Liserl!

Nan. Ich versteh!

Lis. Auweh! — das ist ein kurioser Amant! (Beyde ab.)

Kasp. (der indeß die Katherl mit Wohlgefallen betrachtet hat, für sich.) Ich weiß gar nicht, wie mir so kurios ums Herz wird — je länger ich's Madel anschau, desto besser gefallt sie mir. — (laut.) So — so — ist sie das feine Zoberl, das sich untersteht, unschuldige Kinder zu verführen?

Kath. Erlauben Sie mir, gnädiger Herr! ihre Vorwürfe verdiene ich nicht.

Kasp. Was — ob — obstinat will's auch noch seyn — (beis.) 's Madel g'fallt mir selber — mein junger Herr ist kein Narr! (laut.) He — weiß sie auch, was das heißt, wenn man ein unschuldiges Knabel verführt, weiß sie das, sie — sie feins — (verliebt.) sie — sie — Musterl sie!

Kath. Ihr Verfahren ist zu hart gegen mich. — Bin ich Schuld daran, daß mich ihr Herr Sohn gerne sieht?

Kasp. (beis.) S' ist kein Wunder — ich sieh 's Madel selber gern.

Kath. (weint in die Schürze, lacht beiseite.) Ich — ich bin zwar ein armes, aber ein ehrliches Mädchen — und in meinem Leben hat man mir nichts böses — (schluchzt) nachsagen können.

Kasp. Nun — 's ist — 's ist alles (wird bewegt, trocknet sich das Aug) schon recht!

Kath. (bemerkt, daß Kasper verliebt wird, nimmt langsam seine Hand, küßt sie — lacht.) Seyn Ihr Gnaden doch wieder gut — ihr Herr Sohn soll mir gewiß nicht wieder in das Haus kommen!

Kasp. (läßt sich mit Behagen die Hand von ihr küssen) Ist das wahr — will sie mir das versprechen? Schau sie, mein Mauserl! mein junger Herr muß die Fräule Rosaura heurathen — was will's auch mit dem damischen Hiesel machen? weiß sie was — (ergreift ihre Hand, schmeichelnd) ich hätt' wohl selber Lust — sie gefallt mir, wie wär's, wenn sie den Vater statt dem Sohn — (kneipt sie in die Wange — man hört vor der Thür den Taddädl)

Kath. Hilf Himmel! — ich höre ihren Herrn Sohn.

Kasp. Was? — mein junger Herr? tausend Fickerment! so muß ich denn mit dem Buben in einem Haubengewölb zusammen kommen. (sieht sich um. Man hört ihn mit den Arbeitsmädchen disputiren)

Kath. Er kommt schon! — schlupfen Euer Gnaden unter den Tisch — strecken Sie den Kopf heraus, ich setz ihnen einen Schopf auf — dann hält sie jedermann für einen Haubenstock. (sie setzt ihm eine Haube auf) Halten sich Euer Gnaden ruhig!

Ein und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Taddädl als Frauenzimmer.

Tad. Da bin ich, mein liebes Katherl! und schau einmal, wie ich da bin. Mein Papa hat befohlen, daß man mich nicht aus dem Haus lassen soll — so hab' ich denn von meiner Schwester Kleider ang'legt.

Kasp. (für sich) O du Spitzbub von einem jungen Herrn!

Kath. Aber — du lieber Himmel! wenn Sie Jemand gesehen hätt'!

Tad. Ey ja wohl — ich wär schon ehender kommen, ich hab mich aber ein Viertelstündl in's Holzg'wölb verstecken müssen.

Zwey und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Liserl schnell hereineilend, hernach Nanny.

Lis. Eine alte Frau ist draussen, sie fragt nach dem jungen Herrn von Eselbank.

Nanny. (hereineilend) Die Sesseltrager wollten sie gerad in's G'wölb hereintragen — sie hat eine großmächtige Ruthe in der Hand.

Tad. O Jeckerl! das ist die Hofmeisterin! (lauft umher)

Kasp. (für sich) Brav — wenn die Hofmeisterin den Alten in der Positur antrifft. — (man hört Lärmen)

Tad. Ich bitt' dich um's Himmels willen, liebe Katherl! versteck mich, oder ich werd' karpatscht.

Nan. Kriechen Sie unter unsern Arbeittisch — dann setz' ich Ihnen seine Haube auf, so erkennt Sie kein Mensch.

Kath. (will's verhindern) Nein — nein — das ist unmögiich!

Tad. Und warum nit? — ich kriech hinab. — (Er streckt den Kopf heraus, die Mädchen setzen ihm

eine

eine Haube auf. Die Köpfe sind so gerichtet, daß Kasper und Taddädl anfangs einander nicht im Gesicht sehen. Der Sessel bleibt vor der Thüre.)

Drey und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Jungfer Potasch mit einer Ruthe in der Hand, stürzt wie eine Furie herein, hinter ihr Schnipp als Sesseltrager, zwey andere Sesselltrager, Kibbutz, Seppel.

Final-Chor.

Pot.

Ja — hier muß er irgend stecken,
Suchet nur in allen Ecken —
Daß ihr ja wohl Achtung gebt.

Alle.

Aus dem Haus sich über d' Gassen,
Bis vor's Zimmer tragen lassen,
Hab' ich mein Tag nicht erlebt.

Pot. (zu Kath.)

Ist sie wohl das saubre Musterl,
Und die feine Kupplerinn?

Kath.

Nein, Madame! ich heisse Katherl,
Und bin Haubenhefterin.

Tad. (erblickt von ohngefehr das Gesicht seines Vaters. Sie schauen einander komisch an.)
O Jeckerl! der Papa!

Alle (lachen, ausser Potasch und Kibbutz.)
Ha — ha — ha, ha!

Tad. (lacht kindisch.)
Was ist denn das?
Das ist ein Spaß —

Was macht denn der Papa,
Jetzt unterm Tischel da?

Kasp. (kriecht hervor.)

Wart, Bube! komm mir nur nach Haus,
Ich klopf dir schon den Rücken aus.

Pot.

Die Kleider her,
Er saubrer junger Herr!

Tad. (läßt den Rock fallen.)

Da sind sie schon,
Sie alte Hausmatron!

Kasp. (zu den Sesseltragern.)

Tragt mir den jungen Herrn nach Haus,
Dann zahl ich euch zwey Gulden aus.

(Die Sesseltrager bringen den Sessel herein.)

Tad.

Expressi nit —

Kib. Pot. Kasp.

Braucht nur Gewalt —

Tad.

Ich schrey —

Obige.

Ihr werdet gut bezahlt.

(Sie wollen ihn haschen, er reterirt sich oben auf den Sessel. Lärmen.)

Tad. He! — zu Hülfe!

Vier und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Wildbach, Fink, Dannheim. Mehrere Leute von der Gasse.

Alle. { Donnerwetter!
Was ist hier für ein Gezetter!

Alle zusammen.

Drunter und drüber gehts hier im Haus,
Ich weiß nicht ein, und ich weiß nicht aus.

Einige (schreyen noch ärger.)

Still mit dem Lermen, stille, nur still!

Alle.

Es weiß ja keines, was er da will.
Laßt uns jetzt alle von dannen nur gehn,
Sonst bleiben wir wie die Narren da stehn.
(Pot. setzt sich in den Sessel, Taddädl setzt sich oben hinauf.)

Tad.

Nur fort, sonst giebts noch Bastonade,
Das ist n' saubre Cavalcade!
(Wie die Sesseltrager den Kreis nehmen, bricht der Boden, Jungfer Potasch schreyt, geht zu Fuß, und die Trager tragen sie fort.)

Alle lachen.

Der Boden ist brochen — ha! welch' ein Verdruß!
Jetzt wird sie getragen, und doch geht sie z' Fuß.

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Strasse.)

Wildbach. Fink.

Wildb. So eben komme ich von meinem Mädchen — selbst ihr Vater wünscht jetzt, daß die Heurath mit dem jungen Herrn von Eselbank unterbleiben möchte —

Fink. Dazu soll bald Rath werden! ich habe mit unserm Sachwalter ein Unternehmen vor, wodurch wir alle beyde glücklich werden sollen.

Zweyter Auftritt.

Vorige. Schnipp in Livree.

Schnipp. (schnell herein eilend.) Auweh — das heiß ich gelaufen! Meine Herrn! jetzt heißt's, periculum in mora. Wenn heute Abend nicht alles noch richtig wird, so sind Sie alle beyde um ihre Bräute geprellt.

Beyde. Wie das — warum?

Schnipp. Des Hrn. von Eselbanks Bedienter ist so eben zum Notarius gegangen — der alte Herr ist in die Katherl verliebt, er will sie heurathen, und auf den Abend soll der Ehekontrakt geschlossen werden.

Fink.

Fink. Wie — was — der Alte in die Haubenhefterinn?

Schnipp. Richtig — in die Haubenhefterinn — es ist alles schon richtig —

Fink. Das muß verhindert werden, oder wir scheitern mitten in unsrem Plan. Schnipp! nun heißt es gewagt! gewonnen! Wird das reiche Fräulein mein Weib, so bleibst du bey mir in Wien, so lang du lebst — Geld im Ueberfluß — Essen und Trinken, was du verlangst — soll deine Belohnung seyn. (Beyde ab)

Dritter Auftritt.

Schnipp allein.

Versorgt mit Leib und Seel! Je nun — meinenthalben! es giebt ja in der Welt keinen Ort, wo es mir so wohl gefiel, als wie in der Wienstadt. Geld im Ueberfluß — die schönsten Madeln? und was für mich das Vorzüglichste ist — das köstlichste Essen und Trinken! — Ich sag halt immer, es giebt nur ein Wien in der Welt.

Lied.

Ja, ja, so wahr ich ehrlich bin,
S' giebt in der Welt halt nur ein Wien;
Man darf nur über d'Straßen gehn,
Kann man die schönsten Mädeln sehn.
Sie hängen sich in Ermel ein,
Die Mode könnt nicht schöner seyn —
Da führt mans denn auf d'Promenade,
Und trinkt ein Becherl Chokolade —

Dann

Dann geht's zum Schmauß, und dann zum Tanz;
Das giebt hernach erst recht ein G'stanz;
Bald Menuet und bald Langaus,
Und führt dann s'Madel mit nach Haus —
Ich bleib dabey, und sag es kühn,
S'giebt in der Welt halt nur ein Wien.

——

Ja, ja, so wahr ich ehrlich bin,
S' giebt in der Welt halt nur ein Wien.
Man ißt und trinkt den ganzen Tag,
Was man nur essen, trinken mag.
Man steht vom Mittagtisch kaum auf,
So gehts in Prater in ein'm Lauf.
Da heißt's: was schaffen euer Gnaden!
Gebackene Hühneln — oder Braten!
Man ißt aufs neu, so lang es geht,
Als wenn kein Mensch z'Haus g'essen hätt.
Der liebe Gott erhalt' die Wirth,
Daß ihnen nur nichts leids passirt.
Denn jagt man d'Wirth zum Prater h'raus,
So bleibt die halbe Wienstadt aus (ab).

Vierter Auftritt.

(Zimmer in Kaspers Hause.)

Kaspar. Seppel.

Kasp. (kommt in Gedanken aus dem Seitenzimmer) Ja — ja — wie ich halt immer sag: wo kein Weib im Haus ist, da geht die Wirthschaft kapores; deßwegen will ich mich auch wie-

der

der in's Himmelsnahmen um eine Ehhälftin umschauen, die mich in meinem Wittwenstand zu tröſten ſucht.

Sep. Der Herr Notarius Codex läßt ſich Euer Gnaden empfehlen, und er wird auf den Abend richtig erſcheinen (will fort)

Kasp. Gut — he — Seppel! haſt meinen jungen Herrn den Taddädl nicht g'ſehen?

Sep. Er ſitzt ja in ſeinem Zimmer, und ſchneidt Bilder aus.

Kasp. Geh — und hol ihn her!

Sep. Gleich, Euer Gnaden! (ab)

Kasp. Ein kindiſcher Teufel, mein junger Herr! aber das wird ſich ſchon geben; hat der Bub einmal ein Weib, ſo wird er ſchon auf was anders denken, als aufs Bilder ausſchneiden.

Fůnfter Auftritt.

Kasperl. Taddädl.

Kasp. Wo ſteckſt du denn, Spitzbube!

Tad. Nun — wo werd' ich ſtecken? ſtudirt hab ich — da ſchau der Papa — (zieht eine Papierklatſche aus dem Sack und ſchnellt damit.)

Kasp. Thu jetzt die Kindereyen auf die Seite — ich hab von ganz andern Sachen mit dir z'reden.

Tad. (beiſ.) Aha — i merks ſchon — es iſt wegen der Hochzeit — (laut) Nun ſo ruck der Papa einmal aus!

Kasp. Du ſollſt heurathen!

Tad. Ich bedank mich z'tauſendmal — ich

will

will mich schon befleissen, daß ich der Eselbankischen Familie Ehre mache. Ich bitt' den Papa gar schön, mach der Papa nur, daß wir bald Hochzeit haben.

Kasp. Heut auf den Abend soll der Heuraths-Contrakt aufg'setzt werden —

Tad. Wär's nicht besser, Papa! man hielt eher die Hochzeit, und den Heuraths-Contrakt machte man nachher.

Kasp. S'Maul halt! Meinst etwa, man rennt in Ehstand hinein, wie der Bauer ins Wirthshaus. Wenn du denn so gar eilig damit bist, weißt du denn auch, was der Ehstand für ein wichtiger Stand ist, he? — (mit einer wichtigen Miene) Sag er mir einmal, junger Herr! Was ist der Ehstand?

Tad. (schnell) Der Ehstand ist — (Pause) ist der Ehstand. — Papa! den Ehstand hat mir der Herr Instruktor noch nicht explizirt.

Kasp. So erfordert es die väterliche Pflicht, daß ich dir die Wichtigkeit dieses Standes erkläre. Hör mich also an!

Tad. Ich hör schon, Papa! (er thut, als wenn er hörte, und beschäftigt sich mit Nebendingen)

Kasp. (räuspert sich) Wenn man heurathet, so tritt man in einen Stand, den man den Ehstand nennt, — (Taddädl wiederholt immer die letzten Worte) und wenn man in den Ehstand tritt, so nimmt man ein Weib — so gieb Acht, Spitzbub! was hab' ich jetzt g'sagt?

Tad. (besinnend) Nun — der, der Papa

hat

hat g'sagt: wenn man ein Weib nimmt, so werd man ein Ehstand, und — und wenn man ein Ehstand werd, so sey's soviel, als wenn man heurathet, und —

Kasp. (ihm nachäffend) Und daß der junge Herr ein Stockfisch sey.

Tad. Ja — Papa!

Kasp. Ich hab g'sagt, wenn man ein Weib hat, so muß man sich ein bissel ein Ansehn zu geben wissen, (geht gravitätisch umher, Taddädl macht ihm alles nach) man muß kein so Kindskopf mehr seyn, wie du bist — (Taddädl wiederholt alles) man muß bey seinem Weib ordentlich zu Haus bleiben — sie allein lieben, ihr treu bleiben — und wenn du einmal Kinder kriegst —

Tad. Papa! krieg ich denn auch Kinder?

Kasp. Esel!

Tad. (aufgebracht) Ich weiß nicht, was der Papa will. Hält mir der Papa eine ganze Strafpredigt über den Ehstand, und das, was er mir sagt, hab ich schon vor ein zwanzig Jahrln vergessen (schnell ab)

Kasp. Auweh! auweh! wenn dem Buben nicht bald eine Fackel aufgeht, so wirds im lieben Ehstand verdammt finster ausschauen.

Sechster Auftritt.

Kasper. Jungfer Potasch.

Pot. Haben sich Euer Gnaden wieder von dem erschrecklichen Spektakel erholt?

Kasp. Ja — leider — daß solche Spektakeln in meinem Haus geschehen. Ich merk überhaupt, daß es so nimmer gehen kann. Hab' immer geglaubt, daß ichs in meinem Wittwerstand werd' allein aushalten können — aber nein — die Kinder wachsen mir über den Kopf — ich hab mich deßwegen auch entschlossen, wieder zu heurathen.

Pot. Zu — zu heurathen? (die im Wahn steht, daß die Wahl auf sie gerichtet ist) Je nun — da haben Euer Gnaden vollkommen recht.

Kasp. Ich habe deßwegen auch schon Anstalt g'macht — auf den Abend soll der Notarius kommen, und den Ehkontrakt unterschreiben.

Pot. (sich züchtig verneigend) Zu heurathen? Je nun — wie es des Himmels Wille ist. (beis.) Hab mir's ja gleich gedacht, daß ich auch noch dazu kommen werde. — Ja — ja — da heißt es wohl: die Ehen werden im Himmel geschlossen. (ab)

Kasp. Nun Sapperment! die Hofmeisterin wird doch nicht glauben, daß ich sie heurathen werd. — Ja — es ist beschlossen — ich will nicht länger einen Brodsitzer im Ehstand machen — ich will die Haubenhefterin heurathen. Meinem jungen Herrn sag ich kein Wörtl davon — auf den Abend lad' ich die Fräule Rosaura und die Katherl zu mir, und dann halten wir alle beyde unser Versprechen.

Lied.

Es thut sich nit länger, es kann nit so seyn,
Der Kasperl — der rutscht in den Ehstand hinein

Da mag mir eins sagen, was einer nur will,
Das Heurathen ist halt ein lustiges Spiel.

Ein freundliches, munteres Weibel im Arm,
Das macht ja den kältesten Wittwer so warm.
Und lacht's nur — da wird man gleich Feuer und Brand,
Es ist halt was Gut's um den eh'lichen Stand.

Hat einer ein Weibel, das freundlich ein'm thut,
S' ist um und um einem so wohl und so gut.
Ich laß mir's nit nehmen, man sag mir's nur nach,
Es ist um ein Weibel ein köstliche Sach! (ab)

Siebenter Auftritt.

Rosel, hernach Jungfer Potasch.

Ros. Ha, ha, ha! was muß denn auf einmal der Hofmeisterin in den Kopf g'fahren seyn? (sie ahmt ihren Gang und Ton nach) Geh sie mir aus den Füssen, nun werd' ich bald aus einem andern Ton mit ihr reden, sie — sie Bauernnymphe sie! (lacht ungezogen) Ha, ha, ha!

Pot. Ist sie mir schon wieder aus der Lehrstunde davongelaufen? sie gottloses Kind sie! Nur Geduld — es soll bald anders werden — alle Tage sollt ihr mir so lange auf einem Scheit Holz knien müssen, bis ihr eure Lektion fix und fertig hersagen könnet.

Ros.

Ros. (sie ausziehend) Ach — so hör' sie doch auf, Jungfer Potasch!

Pot. Sie weiß vielleicht noch nicht, daß ihr Herr Papa heurathen wird.

Ros. Doch wohl sie nicht?

Pot. (stolz) Küß sie mir die Hand, Fräule! ich werd' ihre Mama!

Ros. (lacht aus vollem Hals) Jetzt geh sie — wer wird denn so eine alte Hauspostill heurathen wollen.

Achter Auftritt.

Vorige. Kibbuz.

Kib. (eilend) Ach — allerwertheste Jungfer Potasch! weiß sie auch schon die Neuigkeit, daß der gnädige Herr die Jungfer Katherl heurathen wird?

Pot. } Die Haubenhefterinn?
Ros. } Die Jungfer Katherl?

Pot. Mich trift der Schlag! (sie eilt händeringend ab)

Kib. Was ist denn das? was fehlt denn der Hofmeisterin?

Ros. Holen Sie ihr ein Glas frisch Wasser zur Abkühlung — sie könnt' sonst sterben.

Kib. Gleich gleich! Hilf Himmel! das wär ein Unglück! (eilt ihr nach)

Ros. Ha, ha, ha! das ist doch ein Elend mit den alten Jungfern, wenn sie so verliebt sind. (zu Tad.) Eben recht —

Neunter Auftritt.

Rosel. Taddädl.

Ros. Bist da — Taddädl! weißt auch schon, daß unser Papa die Jungfer Katherl heurathet?

Tad. Hat ers schon? (beis.) Ich bin froh, daß mir der Herr Fink die ganze Spitzbüberey entdeckt hat.

Ros. Heut Abend wird in unsrem Haus der Ehkontrakt geschlossen.

Tad. (für sich) Ich darf nichts reden — sonst verräth die Plappermühl' Alles. (laut) Es wird sich schon geben!

Ros. Du armer Bruder! du dauerst mich wohl recht!

Tad. (verbeißt das Lachen) Wenn ich ihr's nur sagen dürft' —

Ros. Jetzt wirst halt doch die Fräule Rosaura heurathen müssen?

Tad. Versteht sich — ich heurath, und wenn du dich gut aufführst, so kauf ich dir einen Mann von Lebzelten, an dem kannst hernach kifeln, so lang du willst. (im Abgehen) Taddädl! sey vernünftig, und red kein Wörtl, sonst wird aus der ganzen Pastete nix. (ab)

Zehnter Auftritt.

Rosel allein.

Einen Mann von Lebzelten? Nein — jetzt

wollt' ich schon wünschen, ich wär wieder ein Bauerndirn, so könnt' ich doch gleichwohl ein bissel mit dem Veitel und Hiesel löffeln. Aber jetzt ist's vorbey; weil mein Papa ein gnädiger Herr wonden ist, bin ich alleweil eing'spert wie ein Gimpel — Auweh! — auweh! — s' war halt doch ein gut's Leben in meiner Heimath — freylich hat man nicht so gut gegessen und trunken — aber lustiger war ich halt doch als die Stadtleute!

Lied.

Wenn Morgens die Sonn' vom Gebirge herblitzt,
Da meynt's wohl, daß eins noch im Stüberl da
sitzt?
Ey ja wohl — Na! —
Da sind wir schon lange hoch über dem Thal,
Und weiden die Heerd' auf dem Berg überall,
Und ludeln: Jojoh!

*
* *

Und wenn euch des Abends die Langweil so plagt,
Da meynt's wohl, daß eins an den Nägeln auch
nagt?
Ey ja wohl — na! —
Wir holen die Kühe heim unter Schallmey'n,
Die Buben — die treiben den Jodel herein —
Und ludeln: Jojoh! (ab)

Eilfter Auftritt.

(Strasse.)

Fink. Wildbach. Katherl.

(Fink, und Wildbach führen die Katherl in der Mitte.)

Kath. Aber ich bitt' Sie um alles in der Welt, meine Herren! was haben Sie mit mir vor?

Fink. Nichts -- gar nichts — sie soll nur zu allem Ja sagen — und wir alle kommen zu unserem Endzweck.

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Taddädl.

Tad. Ha haha! — Seyds schon beysammen? o Jeckerl! das wird n'Spaß geben, wenn der Papa so g'foppt wird.

Fink. Junger Herr! nur vernünftig — ihre Braut ist schon von allem unterrichtet. —

Kath. Aber — ich bin ein armes gemeines Mädchen, und der junge Herr ist von Adel. —

Tad. Wegen unserm Adel laß sie sich gar nicht irr machen. Sie schickt sich auf ein Haar zu meinem Adel. Denn seh sie: — Mein Vater — der war ein armer Bauer von Eselbank, nicht weit von Steyer. —

Fink. Wie ist er denn aber zu dem grossen Vermögen gelangt?

Tad. Das will ich ihnen gleich erzählen: Einmal in der Früh weckt er mich auf und sagt: Taddädl! geh in Stall und weck den Ochsen auf zum Ackern. Ich nit faul, geh in Stall, weck den rothen Ochsen auf — er giebt mir kein Zeichen — ich schau ihm in's G'sicht, sieh, daß er schneeweiß ist, und der Schweiß auf der Stirn steht — ich frag ihn: ist dir was, mein liebs Brüderl! er giebt mir aber kein Antwort — ich stoß ihn mit dem Stiefel in Bauch, so fallen ihm die hellen, bittern Thränen über die Wangen herab, und da hat er so kläglich gethan, daß mich der arme Narr erbarmt hat — denn wir haben einander lang kennt, und sind miteinander aufg'wachsen. (Sie lachen gegeneinander.)

Wildb. Eine erbäuliche Erzählung! (zu Fink) Sie ist dir doch schon bekannt?

Fink. Ich und unser Schnipp haben auch schon den gehörigen Vortheil daraus gezogen. — Fahren Sie nur fort — junger Herr! wir sehen uns bald wieder. (ab)

Tad. Ich sag das mein'm Vater, daß der Ochs krank sey, er aber, wie er allzeit ein zorniger Mensch ist, sagt: nur fort, er muß ang'spannt werden — ich red' es ihm aber aus, und sag: Vater! seyn wir doch Menschen — es fehlt einem ja bald was — die Lieb des Nächsten muß der Vater nit aus den Augen setzen, er wird sich schon wieder erhohlen. Gut — sagt

mein Vater, weil der Ochs krank ist, so kannst du den Pflug ziehen. Ich und mein Vater gehen also mit dem Pflug auf den Acker, ich hab die Stell des Ochsen vertretten, — aber kaum, daß ich ein oder zweymal angezogen hab, so bleibt der Pflug stecken. Mein Vater schreyt gleich: Holla! da ist was dahinter, da muß was stecken, da müssen wir graben. Ich und mein Vater fangen an z'graben, und kommen auf eine eiserne Druchen. Holla! sagt mein Vater, daß ist ein Schatz, jetzt seynd wir alle glücklich. —

Alle. Ein Schatz?

Tad. Der Vater schlagt die Druchen mit der Mistgabel auf — Giftsafferment! da hats Patzen geben von Silber und Gold. — Wir — nit faul — tragen alles nach Haus. — Weil er sich aber geforchten hat, die Obrigkeit möcht' etwas davon erfahren, und ihm den Schatz wegnehmen, so ist er hieherzogen, wo er sich jetzt für 'n Edelmann ausgiebt. — —

Wild. (winkt Katherl) Kommen Sie, Mamsel Katherl! wir wollen alles in Ordnung bringen. Nur nichts verrathen, junger Herr! dieses liebe Mädchen ist der Preiß ihrer Verschwiegenheit. (Alle ab)

Tad. (lacht kindisch) Ha, ha, ha! O Jeckerl! der Papa wird aufschauen! Es ist freylich kein Wunder, wenn ein schönes Madel 'n alten Mann rebellisch macht — denn dee Teixel mag gleichgültig bleiben, wenn ihm so ein liebs G'schöpfel entgegen lacht.

Lied.

Lied.

Ein Madel ist, es bleibt doch wahr,
Das Schönste in der Welt.
Und der ist sicherlich ein Narr,
Dem gar kein Mädel gfällt.
Ein Madel kann so g'wisse Sachen,
I weiß nit was — doch muß i lachen.
So oft i halt ein Madel seh,
Kommt mir das Tanzen in die Knie.

*
* *

I hab schon schöne Madeln g'seh'n,
Die Wienstadt ist ja voll.
Man darf jetzt gleich gar nit weit gehn,
Sie g'falln mir alle wohl.
Da sieht man d'Röserl, d'Franzerl, d'Nannerl.
Da d'Baberl, d'Liserl, d'Pepperl, d'Hannerl,
Die Katherl, Tonnerl auch dabey,
Dann hat man s'Wirner Allerley. (ab)

Dreyzehnter Auftritt.

(Zimmer bey Kasper. Kasperl in einem bordirten Kleid, geht stolz umher.) Kibbutz.

Kib. Ich wiederhole also noch einmal meine demüthigste Gratulation zu Euer Gnaden bevorstehenden Vermählung —

Kasp. (stolz) Dank — dank, Herr Instruktor!

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Dannheim mit Rosauren.

Dannh. Ihr Diener, Herr von Eselbank!

Kasp. Servus! Servus! Herr Instruktor! hol er mir den jungen Herrn — s' Madel soll auch dabey seyn, damit sie doch weiß, wie sie sich aufführen soll, wenn's mit ihr an's Heurathen kommt. (Kibbutz ab)

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Wildbach als Notarius, mit ihm Katherl.

Wildb. (mit vielen Bücklingen) Hier bin ich Euer Gnaden! — und bringe gleich die Freude und den Trost Ihrer künftigen Lebenstage mit — Dero gnädige Fräulein Braut.

Kath. (furchtsam) Sie verzeihen, gnädiger Herr!

Kasp. Sehen Sie — hier stelle ich Ihnen meine Zukünftige vor —

Alle. Wir gratuliren!

Sechzehnter Auftritt.

Vorige. Taddädl. Rosel. Kibbutz. Jungfer Potasch. Beyde kommen in vollem Lachen heraus.

Tad. (verbeißt das Lachen) Stat sey mir, du dumm's Fräule! und verrath dich nicht. —

 Ros.

Ros. Ha, ha, ha! — nein — so was hab' ich noch nicht erlebt — ha, ha, ha!

Kasp. Nun — ihr Fratzen! könnt's euch bey einer so ernsthaften Sach nit ein bißl g'scheid und manierlich aufführen?

Ros. (sieht Wildbach in's Gesicht und lacht — beis.) Seynd Sie's, oder seynd Sie's nit?

Kasp. Da haben wir's — ich glaub, wenn das Mädel 100 Jahrln alt wird, sie wird halt nit g'scheid. Da stellt euch her! — (Taddädl verbeißt das Lachen) Hier küßt eurer künftigen Mutter die Haud! (sie küssen Katherl mit Lachen die Hand)

Kasp. (zu Wildbach) Und nun — Herr Notar! ruck er mit dem Ehkontrakt aus — und les' er die Sach vor, wie er's aufg'setzt hat.

Wildb. (zieht ein Papier heraus, räuspert sich) Kund nnd zu wissen —

Siebenzehnter Auftritt.

Vorige. Seppel.

Sep. Euer Gnaden! ein Landlerbauer mit seinem Buben stehen vor der Thüre — sie hätten was wichtiges mit Euer Gnaden zu sprechen.

Alle. Ein Landlerbauer?

Achtzehnter Auftritt.

Vorige. Schnipp als alter Bauer, mit ihm Fink als sein Sohn. Mehrere Bediente.

Lied.

Schnipp.

Grüß di Gott s'tausendmal, goldna Herr Vetta!
Kennst mi nit — i bin dein Nachber, der Peta.
Komm ja gerad jetzt vom Landlerland her,
Wetter! bist worden ein sackrischer Herr.

* *
*

Um und um bist ja mit Goldblech beschlagen,
Tragst ja n'Azel, d'Mäus könnten drin nagen.
Und deine Kinder — die schauen ja aus,
Alle so ramplet, als giengen's zum Schmaus.

* *
*

I und mein Riepel sind eben ankömma,
Gebt's uns die Pratzen und seyd's uns willkömma.
(Sie gehen ihm aus dem Weg. Kasperl ist aufgebracht.)
Macht's keine Gfrieser, und kloost's nit so auf,
Sonst kriegt's ös eins auf die Goschen hinauf.
(Sie schauen alle einander an. — Pause.)

Kasp. (beis.) Das weiß der Teufel, was der Kerl will — ich hab ihn mein Lebstag nit gesehen.

Schnipp. Nun — was schaut's? kennt's mich ebba nit, oder wollt's mi nit kennen? — (zu Kaspar, grob) Und wie ist's denn mit dir, du Lump von einem gnädigen Herrn — glaubst ebba,

ebba, weil du so viel Speranzien da machst, därfst nix mit mir reden?

Kasp. Seppel! jagts mir den groben Bauern aus dem Zimmer hinaus, ich kenn' ihn nicht. —

Schnipp. Was? (setzt den Hut auf, mit unterstemmten Armen) Hinausjagen? Kennt's denn ebba alle, wie ihr da steht's, den saubern Herrn da? (Fink spricht heimlich mit Rosel, Taddädl mit Katherl. Beyde wollen immer mit dem Lachen ausbrechen.)

Kib. Ihro Gnaden — der gnädige Herr von Eselbank.

Schnipp. Ja — ein saubrer gnädiger Herr — ein Bauer ist er, und heißt Kaspar Pitzel, gebürtig aus Eselbank bey Steyer.

Alle. (in höchster Verwunderung) Was? ein Bauer?

Kasp. Seppel! Herr Instruktor! jagt's mir den Flegel aus dem Haus.

Schnipp. Oho! — in das Haus g'hör jetzt ich — (nimmt einen Sessel, und setzt sich mitten in das Zimmer) Vetta! dein Herrlichkeit hat ein End — dein Geld, dein Haus — alles was du hast, g'hört mein.

Alle. Der Kerl ist ein Narr!

Schnipp. (zieht eine grosse Schrift heraus) Da schaut's — da steht's — da ist ist der ganze Prozes g'wonnen. (zu Kasp.) Nit wahr, vor vier Jahren hast 'n Acker kauft von mein'm Vetta, Nahmens Peter Prosch — schau — auf dem Acker hat unser Urgroßvater seelig zu Kriegszeiten

ten mal ein eiserne Druchel vergraben mit Gold und Silber, d'Schrift davon war in einem Kapserl im Keller eing'mauert — die Druchel hast g'funden — das G'richt spricht uns s'Geld zu — du mußt alles hergeben, und du kannst wieder heim, kannst ackern und Sterz fressen, so lang du willst.

Kasp. Halt's mich, ich fall in 'n Allmacht! — (sie halten ihn, Taddäal weht ihm Wind zu)

Tad. O Jeckerl! der Papa wird doch nicht ein Fraiß kriegen.

Wildb. (hat die Schrift übersehen) Es ist nicht anders — hier ist das gerichtliche Attest — (zu Kasp.) Condolir von Herzen, Herr von Eselbank!

Ros. (weint) Hi, hi, hi! — Papa! wie wird's denn jetzt mit mir gehen? — (lacht)

Dannh. Mein lieber Herr von Eselbank! da ich nicht gesonnen bin, meine Tochter einem Bauerjungen zu geben, so nehme ich mein Wort zurück — meine Tochter kann ihren Sohn nicht heurathen.

Tad. (schluchzt laut) O! o! o! (lacht bey Seite)

Kasp. O ihr Bagage übereinander! (zu Katherl, weinerlich) Wie — wie steht's denn jetzt mit uns, Jungfer Katherl!

Kath. (mit einem Knicks) Ich dank für die Ehre — aber keine Bäurin mag ich nicht werden — ha, ha, ha!

Kasp. (beis.) Da haben wir jetzt den Teufel — halts mich — ich muß noch einmal in Ohnmacht fallen.

Schnipp. Nun — wie i merk — hätt da sollen gar ein Hochzeit vollzogen werden? Vetta! meiner Six, du dauerst mich — weißt was — wie wär's — mein Riepel da — damit doch s' Geld in der Frenndschaft bleibt — mein Riepel da soll dein' Tochter heurathen.

Ros. (verstellt) Na — na — kein'n Bauern heurath ich nit, das sag ich gleich — ich bin ein gnädigs Fräule.

Kasp. Aber Madel! hörst's denn nit, daß — daß — (weint) es mit unserer Gnädigkeit ein End hat. — Wo kein Geld mehr ist, da mag der Teufel ein gnädiger Herr seyn. — (bittend) Geh — geh — Rosel! ich bitt' dich — sag Ja!

Ros. (mit Weinen) Nun — wenn's der — der Papa haben will — meinethalben! (sie giebt Fink die Hand)

Schnipp. Und wie steht's denu mit dein'm jungen Herrn da?

Kasp. (weinerlich) Der Spitzbub will anch heurathen.

Tad. (gegen Schnipp, mit Weinen, indem er das Lachen verbeißt) Da — da — d' Jungf— Jungfer Katherl da möcht ich halt gern —

Schnipp. Vetta! ich verschreib ihm die Hälfte deines Erbtheils — bist's zufrieden, wenn er das Madel da heurathet?

Kasp. Meinthalben mag heurathen; wer will — ich heurath nit! — (Schnipp führt Katherl dem Taddädl zu.)

Dannh. Und damit meine Tochter nicht leer dabey ausgeht, so geb ich sie dem Herrn Notarius zum Weibe. (führt Rosauren Wildbach zu.)

Pot. Hilf Himmel! auf diese Art heurathet ja alles!

Kasp. Meinthalben thut was ihr wollt — ich bin jetzt ein armer Teufel, der kein Geld hat — (weint) und wo kein Geld ist, da hat s' Großthun ein End! — O du verdammter Vetter du! wenn du nur unterwegs den Hals bröchen hättest.

Schnipp. Sieh — damit du nit Ursach hast, über mich z'fluchen — (zerreißt die Schrift) All dein Vermögen schenk' ich dir — du bist der vorige reiche Mann wieder — ich mach gar keinen Anspruch darauf.

Kasp. Ist das möglich — o du goldener Vetter. (umarmt ihn.)

Schnipp. Aber deine Hand und dein Ehrenwort, daß die Paarln da alle zusammen gebandelt bleiben, wie sie jetzt da stehen?

Kasp. Dabey bleibt's — so wahr ich Kasper Pitzel heiß. (giebt ihm die Hand.)

Schnipp.
Fink. } (entlarven sich auf einmal.) Wir gratuliren!
Wild.

Kasp. (in Eckstase — schaut bald den einen, bald den andern an.) O — o — ihr Bagage übereinander! — (Alle lachen.)

Tad. Dießmal haben wir den Papa rar erwischt — ha, ha, ha!

Ros. Ich dank' Gott — ich hab doch n' Mann!

Kasp. Und wer ist denn der Spitzbub von einem Vetter da?

Schnipp. Ein vazirender Instruktor!

Kasp. (schaut alle an) G'schicht mir recht — warum bin ich so ein Dalk! — Was ich versprochen hab, dabey bleibts! — aber mit der einzigen Bedingung, daß wir alle zusammen z'Wien bleiben, und nur eine Familie ausmachen. —

Alle. Das wollen wir! — (sie reichen ihm die Hände.)

Vaudeville.

Alle.

Z' Wien bleiben wir alle, denn 's ist nur ein Wien —
Es soll uns kein Mensch von der Wienstadt wegziehn.

Rosel.

Jetzt hab i doch endlich ein Mandel erwischt,
Jetzt muß i nur schau'n, daß mir's niemand wegfischt.
Denn z' Wien ists gar g'fährlich, die Männer sind rar,
Hält man's nit am Bandel, verliert man's z'letzt gar.

Alle.

Das gütigste Publikum ist ja in Wien,
Drum soll unser Dank für die Wiener stets glühn.

Tad.

Taddädl.

Jetzt hab i mein Büchel, jetzt kann i studiren,
Da brauchts jetzt kein Lärmen, und kein Raissoniren,
Das — was i nit weiß — weiß mein Katherl ja eh' —
Im Jahrl, will's Gott! kann ich schon 's A. B. C.

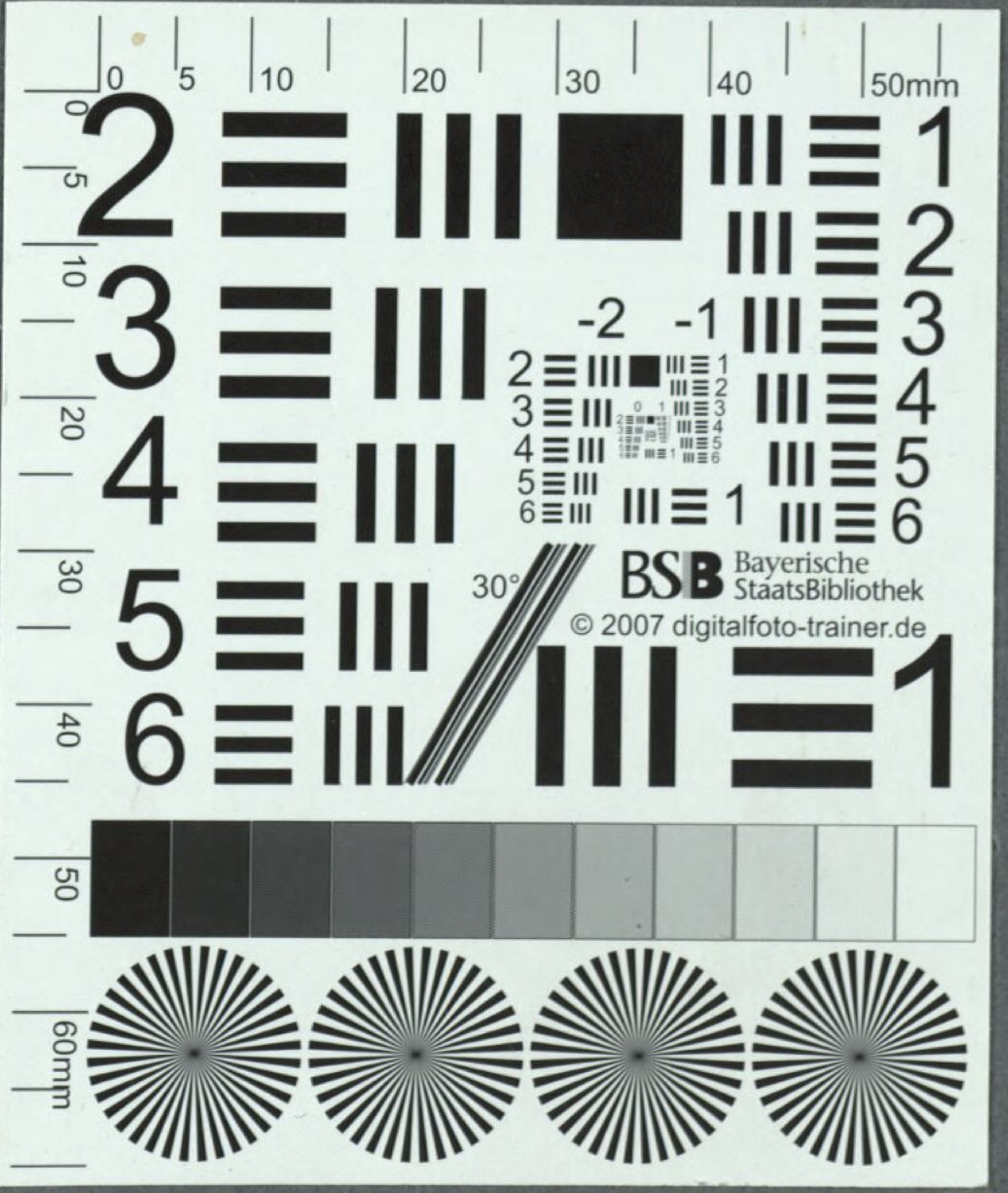
Schluß=Chor.

Alle.

Z' Wien bleiben wir alle, denn 's ist nur ein Wien,
Es soll uns kein Mensch von der Wienstadt wegziehn.
Das gütigste Publikum ist ja in Wien,
Drum soll unser Dank für die Wiener stets glühn!

Ende.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Wenzel

Taddädl der dreyssigjährige ABC Schütz Eine Posse mit Gesang in drey Aufzü
gen

Wien 1799

Slg.Her 1698
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00054347-3